

50 Jahre Ferienpark Ostfriesland



Impressum

1. Auflage
Oktober 2023

Quellennachweis & Fotos

Geschichte Fördergemeinschaft Hage
Chronik TC Berum
Ostfriesischer Kurier
Chronik ASV Hage
Broschüren Ramm KG
Berumburer Blattje
Berumburer Kalender
Parkpostille, Uwe Möller
Ausstellung 25 Jahre Ferienpark
Homepage Samtgemeinde Hage

50 Jahre Ferienpark Ostfriesland in Schrift & Bild

Zusammengestellt durch:
Fördergemeinschaft (FÖG) Ferienpark Ostfriesland e.V.

Redaktion & Satz:
Klaus Lindner

Inhaltsverzeichnis

Grußwort Vorsitzender FÖG	Seite 5
Grußwort Samtgemeindebürgermeister	Seite 7
Grußwort Ehrenmitglied	Seite 9
Bevor es begann	Seite 10
<i>Zunächst war es eine Idee</i>	<i>Seite 11</i>
<i>Ramm KG macht Werbung</i>	<i>Seite 12</i>
<i>Kaufpreise</i>	<i>Seite 14</i>
<i>Einzug ins Ferienhaus</i>	<i>Seite 16</i>
<i>Bogen bringen</i>	<i>Seite 16</i>
<i>Frostwächter</i>	<i>Seite 18</i>
<i>Grundstein Kurzentrum</i>	<i>Seite 18</i>
<i>Spielplatz eingeweiht</i>	<i>Seite 19</i>
<i>Waldbad / Tennisanlage</i>	<i>Seite 20</i>
<i>Minigolf & Schach</i>	<i>Seite 21</i>
<i>Kurzentrum eingeweiht</i>	<i>Seite 22</i>
<i>Gründung Fördergemeinschaft</i>	<i>Seite 23</i>
<i>Osterfeuer am Kieselsee</i>	<i>Seite 24</i>
<i>Schneekatastrophe</i>	<i>Seite 24</i>
<i>Fremdenverkehrsamt</i>	<i>Seite 25</i>
<i>Luftkurort / Kieselsee Gestaltung</i>	<i>Seite 26</i>
<i>Fremdenverkehrsgutachten</i>	<i>Seite 27</i>
<i>Haus des Gastes</i>	<i>Seite 28</i>
<i>Heinz Ramm Brunnen</i>	<i>Seite 30</i>
<i>20 Jahre Ferienpark</i>	<i>Seite 31</i>
<i>Zweitwohnungssteuer</i>	<i>Seite 32</i>
<i>Riesenrutsche / Naturlehrpfad</i>	<i>Seite 32</i>
<i>Wedigs Pad</i>	<i>Seite 33</i>
<i>Schließung Freibad</i>	<i>Seite 36</i>
<i>Wirtschaftsfaktor</i>	<i>Seite 38</i>
<i>Kurpark</i>	<i>Seite 40</i>
<i>Boulebahn</i>	<i>Seite 42</i>
<i>Vereine im Ferienpark</i>	<i>Seite 42</i>
<i>Funkmast</i>	<i>Seite 46</i>
<i>Postkarten</i>	<i>Seite 47</i>
<i>Kurparkordnung</i>	<i>Seite 50</i>
<i>Mitgliedschaft Fördergemeinschaft</i>	<i>Seite 52</i>
<i>Schlusswort</i>	<i>Seite 54</i>





Klaus Lindner
Vorsitzender
der Fördergemeinschaft
Ferienpark Ostfriesland e.V.

Liebe Leser,

wenn Sie diese Broschüre in den Händen halten, dann möchte ich Sie bitten, sie aufmerksam durchzulesen und vielleicht auch aufzubewahren.

Für die Recherche zu diesem Projekt habe ich festgestellt, wie schwierig es ist an Informationen zu kommen. Unzählige Stunden habe ich damit verbracht verschiedene Anlässe und Geschehnisse in den vergangenen 50 Jahren zu recherchieren.

Unzählige Zeitungsartikel aus dem Archiv des Ostfriesen Kuriers mussten durchgearbeitet werden, um an Informationen zu kommen.

Das ehemalige Heimatmuseum in Hage, das Magda-Heyken-Haus wurde verkauft und es war leider nicht möglich über die Samtgemeinde an die im Bauhof zwischengelagerten Archivunterlagen zu kommen.

Die Recherche im Fotoarchiv des Landkreises Aurich war nicht sehr ergiebig.

Unabhängig von den Mühen und der investierten Zeit, hoffe ich, dass es gelungen ist, einen repräsentativen Querschnitt durch die Geschichte des Ferienparks zusammen zu stellen.

Ferner hoffe ich, dass Ihnen das vorliegende Werk ein wenig Freude bereitet und vielleicht sogar bei dem einen oder anderen freudige Erinnerungen wach werden lässt.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!



Das Wappen des Flecken Hage

Die Farben des Wappens sind Blau-Gold; sie zeigt die Symbole geteilter Schild, oben in Blau ein wachsender, rotbewehrter goldener Löwe, unten in Gold ein blaues Gatter.

Das Wappen des Fleckens Hage wurde bei Einrichtung der Samtgemeinde Hage durch die Gebietsreform in Niedersachsen als Wappen der Samtgemeinde übernommen. Die Farben sind Blau-Gold. Die Farben sind identisch mit jenen der Stadt Norden und weisen auf die Zugehörigkeit der Samtgemeinde zum Norderland hin.

Luftkurort Hage
wald und meer



Erwin Sell

Samtgemeindebürgermeister

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahre 1973 wurden viele Häuser im Ferienpark, das Kurzentrum mit Hallen- und Freibad sowie das Restaurant „Krone“ fertiggestellt. Das ist der Grund, dass dieses Jahr der Ferienpark 50 Jahre wird. Somit gratuliere ich ganz herzlich auch im Namen des Rates und der Verwaltung zu Ihrem Jubiläum.

Im Laufe der zurückliegenden 50 Jahre, hat der Ferienpark sich immer wieder erweitert und ist im Laufe dieser Zeit zu einem Ort herangewachsen, wo man sich wunderbar erholen kann. Eine große Anzahl an gemütlichen Wohnungen, ein Frei- und Hallenbad, ein Restaurant und ein angrenzender Kurpark laden dazu ein, hier einen erholsamen - Urlaub die schönste Zeit des Jahres - zu verbringen.

Ich freue mich auf Ihren Jubiläumsabend am 07. Oktober 2023 und wünsche bis dahin alles Gute.

*Erwin Sell
Samtgemeindebürgermeister*



Ferienpark Ostfriesland



Wedig Pinnow
Ehrenvorsitzender
der Fördergemeinschaft

Grußwort

Nunmehr begleite ich die Entwicklung des Ferienparks seit 51 Jahren. Mein erster Besuch hier war im Jahr 1971/72. Als einziges Haus stand damals die Verwaltung, das heutige Haus am Eichenweg 1, das gleichzeitig als Musterhaus diente.

Heinz Ramm hatte mich in Dortmund angesprochen und auf den Bau des Ferienparks aufmerksam gemacht. Mit einem befreundeten Architekten reiste ich hierher. Er war beeindruckt von den Planungen und riet mir zum Kauf.

Nach der Fertigstellung des Parks sprach Heinz Ramm mich an und schilderte mir, dass die Gemeinde mit der Aufgabe den Park mit „Leben zu füllen“ überlastet sei und Hilfe benötigte. Er sagte: „Es ist erforderlich eine Unterstützung durch die Eigentümer zu gewährleisten“ und bat darum, dass ich mich dieser Aufgabe annehme.

Von Anfang an war klar, dass dies nur durch die Gründung eines eingetragenen Vereins gelingen kann, um Finanzhilfen durch Mitgliedsbeiträge akquirieren zu können. Ich suchte also einige Mitstreiter und wir gründeten 1976 nach der Auflösung der Interessengemeinschaft der Eigentümer, die Fördergemeinschaft Ferienpark Ostfriesland e.V.

Seither hat die Fördergemeinschaft, oft gemeinsam mit der Kurverwaltung, unzählige Projekte ins Leben gerufen und finanziert. Allein von 1985 bis 1998 sind 223.303.– DM durch die Fördergemeinschaft investiert worden.

Ich wünsche mir, der Kurverwaltung und der Samtgemeinde Hage für die Zukunft, dass der Ferienpark weiterhin wachsen kann und viele Familien hier Erholung finden.

50 Jahre Ferienpark Ostfriesland!

Ein Streifzug durch 50 Jahre Geschichte

Bevor es begann . . .

Ursprünglich war das Ganze, heute vom Ferienpark eingenommene Gelände eine Waldfläche. Eigentümer des Grundstücks war Carl-Edzard Schelten-Peterssen.

Kiesabbau

In den Jahren um 1955 wurde zuerst der heutige Ententeich für die Kiesgewinnung genutzt, musste aber bald wegen mangelnder Ausbeute aufgegeben werden. Nach 1960 folgte dann der Kiesabbau am Kieselsee, der immer größer und bis zu 30 m Tiefe ausgebaggert wurde. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde ein Teil des Waldes abgeholzt und weitere Waldflächen fielen der



Holzgewinnung zum Opfer. Nachdem man an der Poggenburg und an Heidemanns Kuhle keine ausreichenden Kiesvorkommen mehr gefunden hatte, begann man

Ende der 50er Jahre mit dem Abbau am heutigen Kieselsee. Zum Abbau benutzte man ein Großaufgebot an F 301 Fuchsbaggern. Die Bagger waren 7 t schwer

und auf einem 2 achsigen Mercedes Chassis montiert. Sie wurden mit Schleppkübeln bzw. (rechts auf dem Foto zu erkennen) mit einem Zweischalengreifer ausgestattet.

Zunächst war es eine Idee

In den Jahren 1969-1970 entstand die Idee für den Bau eines Ferienparks. Die erste Vorplanung wurde am 31. 3. 1970 durch den Grundstückseigentümer Schelten-Peterssen und der Ramm KG, die bereits in Dornumersiel einen Ferienpark errichtet hatte, der Öffentlichkeit vorgestellt. Zwischenzeitlich wurden auch bereits die Kontakte zu den Kommunen und die evtl. Zuschussgeber für die Erschließung

trag zu erarbeiten. Bei diesem Sachstand wurde im September 1970 für die Errichtung der Ferienhäuser die Ramm u. Co. KG mit den persönlich haftenden Gesellschaftern Carl-Edzard Schelten-Peterssen und Heinz Ramm gegründet.

Am 14. 12. 1970 schloss die Samtgemeinde Hage mit dieser Gesellschaft und der als Grundstücks-

eigentümerin beteiligten Claus-Folkmar Schelten-Peterssen KG den Erschließungsvertrag für den Ferienpark nach dem inzwischen fertiggestellten Bebauungsplan ab. Damit konnte der Bau des Ferienparkes beginnen.

In der Folgezeit erfolgten Änderungen im Bebauungsplan, weil z. B. statt der vorgesehenen vielen kleinen Kinderspielplätze ein zentraler Platz angelegt wurde, das geplante Hotel keinen Träger fand und die Tennis- und Mini-golfplätze an den vorgesehenen

Stellen zu Belästigungen der Nachbarschaft geführt hätten.

Ostfriesen Zeitung

12. 2. 1972

Der Wald wird wiederkommen

Sorgen um Abholzungen im „Ferienpark Ostfriesland“ nur bedingt begründet

Bei umwerbend schnelle Fortschritte machen nach wie vor die Arbeiten am „Ferienpark Ostfriesland“, soweit es um die eigentlichen Ferienhäuser geht. Die Arbeiten am Kurzentrum, also Hallenbad mit medizinischen Bädern und allem was dazu gehört, wurden dagegen nach der Grundsteinlegung vor dem Winter nicht weitergeführt.

Auf die anderen Bauarbeiten hatte die kurze Frostperiode so gut wie keinen Einfluß, da sie zur Erledigung von Innenarbeiten genutzt werden konnte und so keine Zeit verloren ging. Nach den Feststellungen der Bauleitungen entstehen Terminverzögerungen nicht bei den Bauarbeiten, sondern bei der Innenausstattung der Räume, wo die Handwerker hier und da nicht so schnell „ziehen“ wie die Maurer.

Ärgerliche Auswirkungen hatte die Frostperiode dagegen beim Straßenbau. Ein erheblicher Teil der Straßen ist bereits gepflastert. Dann müßten diese Arbeiten abgebrochen werden. Das Tauwetter brachte zunächst keine Besserung, verwandelte im Gegenteil weite Strecken der bisher noch nicht befestigten Straßen in tiefen Morast, der im Augenblick noch jede Weiterführung der Pflasterarbeiten unmöglich macht.

Bezugsfertig gemeldet waren der Bauleitung am 31. Januar 80 Häuser, im Bau waren am 1. Tag weitere 180 Häuser, von denen viele aber bereits so weit gediehen sind, daß sie in Kürze ebenfalls bezugsfertig sein werden. Damit wird annähernd die Hälfte des Gesamtbauvolumens von 550 Häusern bereits erledigt sein. Fest verkauft sind weiter 70 Häuser, und die Nachfrage hält an.

Klagen über das Verschwinden des Waldes, wie sie auch in einer Ratssitzung in Norden laut wurden, sind nur vorübergehend begründet. Nach Fertigstellung des Gesamtvorhabens werden dort mehr Bäume stehen als vorher. Die Forstverwaltung hat bereits Vorbereitungen für großzügige Wiederanpflanzungen getroffen.

Daß man die vorhandenen Bäume zunächst rücksichtslos fällte, begründete die Bauleitung mit zwei Argumenten.

Der früher dort stehende Wald war zum größeren Teil durch Selbstansamung entstanden. Die Bäume standen folglich alle „kreuz und quer“, und hätte man hier jene Rücksichten nehmen wollen, die über den Waldschwund empörte Kommu-

nen vorwiegend allerdings Kiefern, Nadelbäume aber eignen sich für den dort vorhandenen Boden nicht, werden wenig wind- und sturmfest. Ein Gesichtspunkt, der fast unmittelbar vor der Küste unbedingt bedacht werden mußte.

Aus diesen Gründen wird die Forstverwaltung bei der Neuanpflanzung ausschließlich schnell wachsende Laubgehölze berücksichtigen. Der Umfang der Neuaufforstungen — wenn man diesen Ausdruck hier gebrauchen darf — ist jedenfalls so bemessen, daß, wie schon erwähnt, nach Abschluß aller Arbeiten mehr Wald als vordem stehen wird. (1)

Ostfriesischer Kurier
1. 4. 1970
Ein Ferienpark für 3000 Menschen
Neue Siedlung in der Nähe von Berum — Das Bauvolumen wird mit rd 40 Millionen Mark angegeben

Ostfriesischer Kurier
12. 6. 1970
L 6 wird noch in diesem Jahr ausgebaut
Minister Möller sicherte erhebliche Gelder für den Aufbau des „Ferienparks Berum“ zu

Ostfriesischer Kurier
16. 7. 1970
Planungen für Ferienpark vergeben
Sitzung des Samtgemeinderates Hage / Überplanmäßige Ausgaben einstimmig genehmigt

und die Freizeiteinrichtungen aufgenommen.

Nach entsprechenden Zusagen beschloss der Samtgemeinderat Hage am 15. 7. 1970, den Auftrag für die Aufstellung des endgültigen Bebauungsplanes durch das Architekturbüro Ulrichs (Norden) aufstellen zu lassen und einen Erschließungsver-



Heutige Bilder aus dem Ferienpark beweisen, dass praktisch wieder ein Wald entstanden ist.



Ein Ferienpark für 3000 Menschen

Neue Siedlung in der Nähe von Berum — Das Bauvolumen wird mit rund 40 Millionen Mark angesetzt und begründet, um den See werden stützende Anlagen erstellt und Späterwege angelegt werden. Außerdem ist ein großer Bädetrond vorgesehen.

BERUM/BLANDORF-WICHTE (Bd.) Mit dem Bau eines Ferienparks im Waldgebiet östlich der Landesstraße von Berum nach Blandorf-Wichte wollen der Berumer Kaufmann Carl-Edzard Schellen-Petersen und die Ramm KG eine neue Wege beschreiten. Der Mittelpunkt dieser Siedlung mit 150 Häusern und 129 Altersheimen wird ein Ge-Freizeit-Sportzentrum sein.

In einer Pressekonferenz, die gestern stattfand und an der Oberkreisdirektor Inno Albert, Carl-Edzard Schellen-Petersen und Heinz Ramm teilnahmen, wurde nun das Projekt Oberkreisdirektor Alberts wie folgt dargestellt: Die Landesstraße Nordens dieses Projekt nachträglich beantwortet, da mit den Sportanlagen auch eine Lücke für die umliegenden Gemeinden geschlossen werde. Diese Einrichtungen müssen von einer Körperschaft des öffentlichen Rechts getragen werden. Es ist daher notwendig, daß die Gemeinden Hage, Berum, Blandorf-Wichte und Berumbrur einen Zweckverband gründen. Oberkreisdirektor Albert vertritt in diesem Verband auch die Auffassung, daß sich diesem Verband auch die Gemeinden Großesie und Berumerheide anschließen sollten, da in diesem Raum noch von neutraler Seite eine Eintrübung zu befürchten sei. Die Schulen, Vereine und Klubs werden zur Verfügung stehen.

Carl-Edzard Schellen-Petersen und Heinz Ramm erläuterten anschließend das Vorhaben, das unter der neuen Bezeichnung „Ferienpark“ entstehen soll. Die Grundkonzeption ist eine Siedlung, die alle Möglichkeiten für Freizeit und Sport eröffnet. Carl-Edzard Schellen-Petersen wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß nach dem neuen Raumordnungsgesetz der öffentliche Raum nicht mehr industriell gefördert werde und daß es daher gelte, hier Einrichtungen zu schaffen, die dem gesamten Raum und den dort ansässigen Gewerbe zugute komme.

Baggerarbeiten werden planiert und begründet, um den See werden stützende Anlagen erstellt und Späterwege angelegt werden. Außerdem ist ein großer Bädetrond vorgesehen. Bei den Häuptyten wurde auf echte Präzision Wert gelegt, so daß allein aufgrund dieser Tatsache mit einer regen Nachfrage gerechnet werden kann. Die Konzeption dieses Ferienparks ist darüber hinaus, daß mit dieser Siedlung kein Konkurrenz zu den Ferienheimen in den Küstengebieten geschaffen wird, sondern vielmehr eine Ergänzung.

Vorsetzung jedoch ist, daß das geplante Gemeindefreizeit- und Sportzentrum für dieses Siedlungsgebiet erstellt wird. Dazu kam es im vergangenen Monat fast eine Million Mark „umgesetzt“ werden. Die Vorteile dieses Ferienparks liegen auf der Hand: einmal hat der in dieser Siedlung Wohnende alle Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung praktisch vor der Haustür, es ist Wasser alle Möglichkeiten, Motorbootfahren, Wasserski, Wassersport, Motorbootfahren, Wasserski und andere mehr ermöglicht, zum anderen befindet sich der Ferienpark, wie bedingt sein bis fünfzehn Minuten Autofahrt von der See entfernt.

In aufgelockertem Bauweise sollen 150 Häuser in fünf Typen und 129 Altersheimen der gebaut werden. Bei der Planung wurde der Wald mit in die Überlegungen einbezogen, so daß hier eine ebenso ruhige wie ruhige Siedlung entstehen wird. Während der Bauzeit wird die jetzt in diesem Gebiet bestehende Mischsiedlung bestehen bleiben, später jedoch wird der neue Kleinstort etwa 500 Meter weiter, allerdings noch auf dem Gebiet der Gemeinde Blandorf-Wichte, verlegt werden.

Im Zuge dieser Baumaßnahmen werden die noch getrennten Baggerseen, die im Gebiet des Ferienparks liegen, zu einem großen See zusammengefaßt werden. Die Böschungen der

Planungen für Ferienpark vergeben

Sitzung des Samtgemeinderates Hage / Überplanmäßige Ausgaben einstimmig genehmigt

HAGE (ro). Samtgemeindevorsteher Belt hatte zu einer Sitzung des Samtgemeinderates in der Sitzungssaal des Rathauses in Hage eingeladen. Nach der Eröffnung der Sitzung stellte er die Beschlussfähigkeit fest. Als Gäste konnte er die Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Gemeinde Berumbrur, Herrn Meyer vom Architektenbüro Ullrichs sowie wie Claus Schellen-Petersen begrüßen.

Selbst der Gemeinden Berumbrur und Blandorf-Wichte wurden verschiedene Anträge vorgelesen die bei der Planung Berücksichtigung finden sollen. Das Gelände für die gesamte Planung umfaßt einschließlich des Kleinstort im Laufe einer kurzen Zeit, der neue Plan fertiggestellt und dem Rat erneut vorgelegt wird.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Vergabe des Planungsbeauftragten für den Ferienpark an der Rammstraße für den ersten Bauabschnitt genehmigt. Die letzten ausgeprägten Skizze fand nicht die Zustimmung, da in der Rammstraße nicht befriedigende die Gemeinrat. Dadurch würde eine erhebliche Kosten für den Bau der Siedlung entstehen, die zu bedeutend höheren Kosten führen würde. Auf Antrag wurde der Gemeinrat beauftragt, die Planung des Ferienparks zu vergeben.

Ing. Schmidt vom Bauamt der Samtgemeinde erhielt den Auftrag, zusammen mit dem Architektenbüro die erforderlichen detaillierte Pläne zu erstellen, damit die Planung der Siedlung schrittweise voranschreiten kann. Der Gemeinrat beschloss, dem Ing. Schmidt den Auftrag zu erteilen, die Pläne zu erstellen, die für die ersten vier Monate der Siedlung erforderlich sind.

Die Niederschrift über die Sitzung des Samtgemeinderates vom 10. 6. 1970 wurde einstimmig genehmigt. Im nächsten Tagesordnungspunkt ging es um die Namensgebung des Ferienparks. Claus Schellen-Petersen schlug vor, den Namen „Ferienpark Ostfriesland“ zu verwenden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Die Mitglieder des Rates der Meinung, daß man sich aber jeder Gedanken darüber machen sollte, ob der Name „Ferienpark Ostfriesland“ die Zustimmung aller Anwesenden findet.

Die Ratsmitglieder wurden gebittet, sich über die Zusammenfassung eines Auswahlschreibens zu äußern. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, den Entwurf auszuarbeiten zu lassen. Danach soll der Rat entscheiden werden.



Luftaufnahme nach 1.+ 2. Bauabschnitt

Ramm KG macht Werbung

Mit drei Verkaufsbroschüren macht die Ramm & Co KG je nach Bauabschnitt ordentlich Werbung zum Verkauf der Häuser.



aus dem Kalender Berumbrur, Foto Heidi Grohn, geb. Ojemanns

AN DER NORDSEE
Der neuentstehende
Ferienpark Ostfriesland
Berum-Hage.
Ein Erholungs- und Sportzentrum im Wald am Binnensee
Ferienfreuden im eigenen Haus zwischen Wald und Wasser

Mit dem Slogan „Ferienfreuden im eigenen Haus zwischen Wald und Wasser“. Nach Bauabschnitt 1 berichtet Ramm bereits über den Verkauf von 150 Häusern innerhalb der ersten 4 Monate und macht ein Sonderangebot für weitere 100

Häuser. Nach 8 Monaten waren in den Bauabschnitten 1 und 2 bereits 250 Häuser verkauft und es folgte ein Angebot für weitere 50 Häuser.



Auszug aus der Broschüre...

Wie heißt es doch so schön? „Der Weise macht Urlaub“.

Wir alle haben nicht nur ein Recht auf Urlaub, sondern haben diesen nach der Hetze unserer Arbeit bitter nötig — wir brauchen Entspannung und Erholung, um fit zu bleiben für die Familie — für die Arbeit.

Jährlich suchen Sie ein neues Urlaubsziel, träumen von einem kleinen, idyllischen Fleckchen, das Ihnen für die Tage der Freizeit oder den Lebensabend das höchstmögliche Maß an Erholung garantiert. Sie träumen vom Meer, sehen sich nach Wald, Seen, Stille und reiner Luft. In der ausgewogenen Mischung sollte auch Spiel, Sport und Gesundheit zur Erholung beitragen. Das alles möchten Sie im Rahmen größtmöglicher Unabhängigkeit genießen können — frei von jedem Zwang — ganz nach Ihrem persönlichen Geschmack.

Nur ein Traum? Nein! Wir bieten Ihnen das alles und noch vieles mehr im eigenen Ferienhaus (Zweitwohnsitz), als Dauerwohnsitz oder Altersruheziel! Im „Ferienpark Ostriesland“ in Berum bei Hage (Kreis Norden).

Ein solides, gut ausgestattetes, komfortables Haus auf Waldboden gebaut, in vier Haustypen, passend zu jeder Familiengröße und für jeden Geschmack.

Wir bieten Ihnen unsere Hilfe und Erfahrung, Ihren Traum zu verwirklichen.

Das Projekt steht unter dem Patronat der Landesregierung Niedersachsen, der Bezirksregierung in Aurich und des Landkreises Norden. Uns wurde das Vertrauen geschenkt, die Erschließung und Betreuung des 36 ha großen Geländes durchzuführen, das einen 6,5 ha großen Binnensee, der als Strandbad ausgebaut wird, beinhaltet.

Der Bewilligung von großzügigen öffentlichen Mitteln ist es zu verdanken, daß Sie nicht nur ein Haus kaufen, sondern einen umfassenden Service vorfinden werden, der sie einleuchtend sucht. Der „Ferienpark Ostriesland“ liegt im Raum der Samtgemeinde Hage mit 7 000 Einwohnern und wird ca. 600 Wohnungseinheiten nach Fertigstellung aufweisen.

Die Erkenntnis, daß das Nordseeklima für uns Mitteleuropäer wesentlich gesünder ist als z. B. das Mittelmeerklima, ließ uns nach einem Ort suchen, der die entsprechenden Voraussetzungen für ein solches Ferienparadies bietet.

Wir fanden ein Gelände, das unmittelbar in einem alten ca. 250 ha großen — Waldgebiet, mit den schönsten Wanderwegen und reichem Tierbestand und zusätzlich nur wenige Minuten von der Nordsee entfernt, gelegen ist. Wir nannten es daher

„Ferienpark Ostriesland“

Inmitten des Ferienparks wird ein Kur- und Sportzentrum entstehen (garantierter Baubeginn Frühjahr 1971), verbunden mit einem großzügigen Hallenbad mit angrenzenden medizinischen Bädern, in denen fast alle Anwendungsrichtungen auf diesem Gebiet zu finden sein werden. In einer Mehrzweckhalle werden Sie sportlicher Betätigung in vielfältiger Weise nachgehen können. Alle diese Einrichtungen werden ganzjährig geöffnet sein, so daß Sie Ihren jederzeit zur Verfügung stehen.

Der 6,5 ha große Binnensee mit herrlichem Sandstrand, der im Sommer als erholsames Strandbad

dient, wird im Winter als ideale Eisbahn genutzt werden können. Sie werden erstklassige Tennisplätze, eine weiträumige Minigolfanlage und eine Rollschuhbahn vorfinden.

Wir haben dafür gesorgt, daß Unterstellmöglichkeiten für Reittiere vorhanden sind. Eine Reitbahn ist in unmittelbarer Nähe, so daß alle Möglichkeiten der perdesportlichen Betätigung gegeben sind. Unmittelbar am Ferienpark wartet auf Sie ein moderner Schießstand mit allen Anlagen.

Der Zweckverband Küstenbadeort Dornumer-Accumerie beabsichtigt im Jahre 1971 mit dem Bau eines großen Yachthafens zu beginnen. In diesem sind 50 Liegeplätze für unsere Berumer Kunden reserviert.

Wir haben Möglichkeiten geschaffen, daß Sie während Ihres Aufenthaltes im Ferienpark vielfältige Lehrgänge absolvieren können, z. B.

- Autoführerscheine aller Klassen
- Motorboot-Führerschein
- Segelschule
- Reitschule
- Tennis- und Schwimmschule
- Pilotenschein für Sportflugzeuge

Für pensionierte Hausbesitzer sind vielseitige Beschäftigungsmöglichkeiten leicht Natur geschaffen. Während Ihrer Abwesenheit übernimmt unsere Gesellschaft die Betreuung und Bewachung Ihres Hauses.

Sicherlich sind Sie mit uns der Meinung, daß im „Ferienpark Ostriesland“ ein Service geschaffen wird, der kaum noch Wünsche offen läßt!

Aus dem weit gefächerten Angebot der näheren Umgebung des Ferienparks seien angedeutet: vier Küstenbadeorte, insbesondere Norddeich und das von unserer Schwesterfirma erbaute Strandbad Dornumeriel, in dem Hausbesitzern vom „Ferienpark Ostriesland“ die gleichen Vergünstigungen und Vorteile eingeräumt werden, wie sie die Eigentümer in Dornumeriel genießen!

Weiter liegen vor Ihnen die Nordseeinseln Juist, Norderney und Langeoog, die Sie vom nur 2 km entfernten gelegenen Sportflughafen Hage in fünf Minuten erreichen können (Flugpreis nur 12,— DM). Selbstverständlich bestehen auch täglich laufend Schiffsverbindungen.

Bis zur zentralen Kreisstadt Norden sind es 6 km, zur großen Hafenstadt Emden 20 km. Wenige Minuten vom Ferienpark entfernt haben Sie die besten Einkaufsmöglichkeiten; kleine Läden für den täglichen Bedarf befinden sich am Hallenbad.

Ganz in der Nähe (5 km) wird eine Auffahrt auf die schon im Bau befindliche „Emsland-Autobahn“ entstehen, so daß Sie vom Ruhrgebiet wie von Hamburg und Hannover in zwei bis zweieinhalb Stunden in Ihrem Ferienhaus sein können. — Die Bundesbahn hat außerdem vor kurzem Norden an das neue System der „Inter-City-Schnellbahnen“ angeschlossen. Sogar von Frankfurt aus sind Sie in sechs Stunden bei uns!

Zum erholsamen Wohnen gehören Annehmlichkeiten, an die sich der Mensch in seiner Stadtwohnung gewöhnt hat, deren Vorhandensein er deshalb als

Daß außerdem ein Zweitwohnsitz, der von den Ballungszentren, dank der inzwischen schon geschaffenen Straßenverbindungen, in zweieinhalb bis dreieinhalb Stunden zu erreichen ist, eine Kapitalanlage und Eigentumsbildung darstellt, brauchen wir wohl nicht besonders hervorzuheben.

Hausbesitzer, die 1968 bei uns in Dornumeriel ein Haus gekauft haben, könnten, wenn sie es heute verkaufen wollten, einen Gewinn von mehr als 25 Prozent erzielen.

Das Grundstück wird mindestens 250 qm groß sein und kostet pro qm 25,— DM. Der auf Ihrer nicht-bebauten Grundstücksfläche stehende erhaltenswerte alte und junge Nadel- und Laubbaumbestand ist in diesem Preis enthalten. Vollausgebaute Straßen und Kanalisations erschließen jedes Grundstück. Als Energie stehen Strom und Erdgas zur Verfügung. Für Firmen, die ihren Angestellten einen erholsamen Ferienpark bieten möchten, ist der „Ferienpark Ostriesland“ geradezu ideal, und die Mittel hierzu können jeweils aus dem Sozialfonds bestimmt werden.

Eine Mappe (Buchform) mit ausführlichen Angaben, wie Zeichnungen, Baubeschreibungen usw., stellen wir Ihnen gern nach Überweisung einer Schutzgebühr von 10,— DM zur Verfügung. Bei Hauskauf erfolgt Vergütung.

Und nun prüfen Sie selbst, denn Sie werden sehr wohl zu dem Schluß kommen, daß es sich lohnt, ein Haus im „Ferienpark Ostriesland“ unter so günstigen Bedingungen zu erwerben.

Typ A — Wohnfläche 40 m²

Dieser Typ ist speziell entwickelt für zwei Personen und eignet sich durch seine Konzeption auch sehr gut als Küche und zum Elternschlafzimmer sowie Ausgang zur Terrasse. Das Bad ist serienmäßig ausgestattet mit einer Dusche. Die Rückfront mit herabgezogenen Fenstern ermöglicht einen schönen Ausblick in den Garten und bringt gleichzeitig viel Licht in die Räume. Ein Abstellraum Typ A wird nur mit Flusdbach geliefert.

Typ B — Wohnfläche 54 m²

Der Wohnraum bietet ausreichend Platz für zwei komplette Terrassen. Direkter Zugang zum Elternschlafzimmer bzw. zum Elternschlafzimmer vom Flur hat diese Anordnung annehmlich vor allem dann, wenn eine Änderung der Veranord. der Kinder vermieden werden soll. Durch eine Veranord. der Wände zwischen Kinderzimmer und Elternteil kann ein zweites Kinderzimmer geschaffen werden; in diesem Falle ist der Wohnraum mit 16,5 m² immer noch groß genug. Dieses Haus ist für sechs Personen. Bedarfspreis ist eine übergroße möblierte Garage (mit 10 u.a. abgest. auf den Pk. des Dachbodens und Anordn. icht ist.

Typ C — Wohnfläche 64 m²

Dieser Typ ähnelt im Ausbau dem Typ B, ist jedoch ca. 80 cm tiefer. Der Wohn- und Zugang zum Elternschlafzimmer und zur Terrasse ist gleichfalls für sich abgestimmte. Die beiden Kinderzimmer liegen wieder getrennt vom Zugang zum Flur. Die Rückfront gleicht mit ihren herabgezogenen Fenstern dem Typ B, ebenso die Garage. Dieses Haus kann bis zu vier Personen aufnehmen. Es wird wahlweise, wie Typ B, mit Flusdbach oder Flusdbach gebaut.

Typ D — Wohnfläche 86 m²

Dieser Typ ist unser Luxusstil. Ein großes Wohnzimmer mit herabgezogenen Fenstern genügt den Anforderungen. Die große Terrasse ist zu 1/2 im Raum des Elternschlafzimmers und der anschließenden Elternteile. Elternschlafzimmer hat bei diesem Typ den Zugang von der Ecke; im selben Trakt befinden sich zwei Kinderzimmer sowie das Bad mit abgew. Ein neues dem Bad befindlicher Abstellraum kann auf Wunsch zur zweiten Toilette ausgebaut werden. Die vorgesehene Garage ist einstellig, daneben ein Badstall mit zwei Garagen für Sportboote etc. Der Typ D wird nur mit Flusdbach gebaut. Auf Wunsch wieder Erweiterung des Dachbodens mit Schuttbreite.

selbstverständlich empfindet. Jeder der vier Haustypen, welche wir im „Ferienpark Ostriesland“ bauen, wird diesen Ansprüchen gerecht. In ihnen kann man sich wirklich zu jeder Jahreszeit wohl fühlen. Die altbewährte ostfriesische zweischalige Klinkerbauweise mit zusätzlicher, besonders starker Wärmedämmung garantiert Ihnen ein hervorragendes Wohnklima.

Der Weise macht jedoch nicht nur Urlaub, er legt sein schwer verdientes Geld sicher und gewinnbringend an!

Durch größte Rationalisierung sind wir weiterhin in der Lage, die vier Haustypen im „Ferienpark Ostriesland“ in nicht zu überbietender Qualität einmalig preiswert anzubieten.

Die Häuser sind grunderwerbsteuerfrei und können nach § 7b EStG abgesetzt werden. Die Anzahlung (Eigengeld) beträgt bei allen Haustypen nur 20 Prozent. Der Rest wird von der Kreis- und Stadtpark-Niedersachsen langfristig finanziert. Bausparverträge, auch wenn sie noch nicht zuteilungsfähig sind, können zur Finanzierung mit eingesetzt werden. Die Kreis- und Stadtparkkasse Norden bürgt für die ordnungsgemäße finanzielle Abwicklung Ihres Objekts. Durch Vermietung Ihres Hauses in der von Ihnen nicht genutzten Zeit erhöht sich die Rendite beträchtlich. Die jährlichen Kosten der Finanzierung (Zinsen und Tilgung) können durch Vermietung voll ausgeglichen werden. Auf Wunsch wird die Vermietung gern durch unsere Büros durchgeführt.

Nachfolgend die Kaufpreise aus den jeweiligen Bauabschnitten

1. Bauabschnitt Fertigstellung 1971

Typ A 37.750.- DM		Nebengebäude + 3.000.- DM
Typ B 42.750.- DM	mit Satteldach + 1.500.- DM	Garage + 5.000.- DM
Typ C 48.750.- DM	mit Satteldach + 2.200.- DM	Garage + 5.000.- DM
Typ D 73.750.- DM		Garage + 4.400.- DM

zzgl. Grundstück je m² 25.- DM

2. Bauabschnitt Fertigstellung 1971

Typ A 41.750.- DM		Nebengebäude + 3.700.- DM
Typ B 47.350.- DM	mit Satteldach + 1.900.- DM	Garage + 5.600.- DM
Typ C 55.150.- DM	mit Satteldach + 2.600.- DM	Garage + 5.600.- DM
Typ D 82.000.- DM		Garage + 4.950.- DM

zzgl. Grundstück je m² 25.- DM

3. Bauabschnitt Fertigstellung 1972

Typ A 46.170.- DM		Nebengebäude + 3.700.- DM
Typ B 51.770.- DM	mit Satteldach + 1.900.- DM	Garage + 5.600.- DM
Typ C 59.570.- DM	mit Satteldach + 2.800.- DM	Garage + 5.600.- DM
Typ D 86.420.- DM		Garage + 5.300.- DM

zzgl. Grundstück je m² 25.- DM

Ferienhaus Vermietung

Die Ramm KG kümmerte sich auch um die Vermietung der Ferienhäuser. Inhaberin der Vermietungsgesellschaft war Ilse Ramm.

Eigens hierfür wurden verschiedene Prospekte gedruckt, mit denen Urlauber und ihre Familien neugierig auf den Ferienpark aufmerksam gemacht wurden.

Um die Gasthermen der Häuser vor allem in nicht benutzten Zeiten, überwachen zu können, wurden rote Kontrollleuchten an den oberen Fensterflächen der Haustüren installiert. Noch heute kann man viele davon im Park entdecken.



Ferien im Feriendorf

Eine junge, futuristische Idee, die seit 1981 in 2400 neuen und frischen Ferienhäusern im Feriendorf Ostfriesland verwirklicht wurde. Sie werden von den besten Architekten des Landes entworfen und sind die besten Ferienhäuser der Welt. Sie sind die besten Ferienhäuser der Welt. Sie sind die besten Ferienhäuser der Welt.



Nur einen Kilometer im Jahr vermisst er sein Feriendorf. Nur einen Kilometer im Jahr vermisst er sein Feriendorf. Nur einen Kilometer im Jahr vermisst er sein Feriendorf.



Enden der Ferienhäuser "Ferienpark Ostfriesland", die es sich zu der Anlage gemacht hat, die zum Ferienpark gehören. Anlagen und Einrichtungen sind in der Anlage zu finden.



Ferienpark Ostfriesland LUFTKURORT - staatlich anerkannt



Ferien und Kurzurlaub in Feriendörfern Ostfrieslands



Ramm KG - Ferienhaus-Vermietung



Zum Beispiel der ausgedehnten, naturnahen Landschaft Ostfrieslands und seinen vielfältigen Angeboten. Zum Beispiel der ausgedehnten, naturnahen Landschaft Ostfrieslands und seinen vielfältigen Angeboten.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer. Die vielen Möglichkeiten, wie das Baden im Meer, das Baden im Meer, das Baden im Meer.

Einzug ins Ferienhaus

Die Ramm KG hatte den Glauben, die ersten 80 Häuser des Ferienparks noch Ende 1971 fertigzustellen und übergeben zu können. Leider haben widrige Umstände einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nachdem die Hochbauarbeiten sehr zügig und überplanmäßig vorangetrieben werden konnten, musste man feststellen, dass die Erschließungsarbeiten, das heißt also Kanalisation, Oberflächenentwässerung, Straßenbau, Strom, Wasser und Gas nicht mit dem Hochbau Schritt halten konnten. Der Bauträger sagte dazu: „Nun ja, Träger der Erschließungsarbeiten sind nun mal Behörden oder behördenähnliche Betriebe, die nicht mit der sonstigen freien Wirtschaft verglichen werden können.“

Von daher hat der Bauträger sich entschlossen, nicht die Hochbauten fertigzustellen, sondern vor dem Winter möglichst viele Rohbauten zu erstellen und diese, soweit es ging, zu schließen, damit im Winter der Innenausbau bei möglichst

zahlreichen Häusern vorangetrieben werden kann.

1972 kam es aber dann zu den ersten Einzügen in die Ferienhäuser. Am 11.10.1973 wurde das 500. Haus im Ferienpark gerichtet. Bis zum Jahresende wurden 480 Häuser an die Bauherren übergeben. Bis zum Ferienstart 1974 waren alle 556 Ferienhäuser fertiggestellt.

Natürlich durfte nach alter Tradition der Türbogen beim Einzug nicht fehlen.

Bogen bringen

Zu den größeren Ereignissen im Lebenslauf eines jeden Ostfriesen wird von Nachbarn oder Freunden ein Bogen geschmückt und dem Jubilar an die Haustür gehängt. So gibt es einen Bogenschmuck z.B. zum Einzug in ein neues Haus, zur Kindsgewinnung, zur Hochzeit (hölzerne Hochzeit, Silberhochzeit, Goldene Hochzeit, ...) oder auch zu runden Geburtstagen.

Die meisten Bögen bestehen aus einem Holzrahmen welcher mit Tannengrün, Papierblumen und einem

Hinweis auf das zu feiernde Ereignis behängt ist. Der Bogen wird von der Bogengemeinschaft am Türrahmen befestigt und der/die Jubilare werden mit einem Lied aus dem Haus gebeten. Daraufhin wird direkt vor Ort an alle Beteiligten ein Schnaps ausgeschenkt. Im Anschluss werden alle Gäste ins Haus oder in den Garten eingeladen und gefeiert.

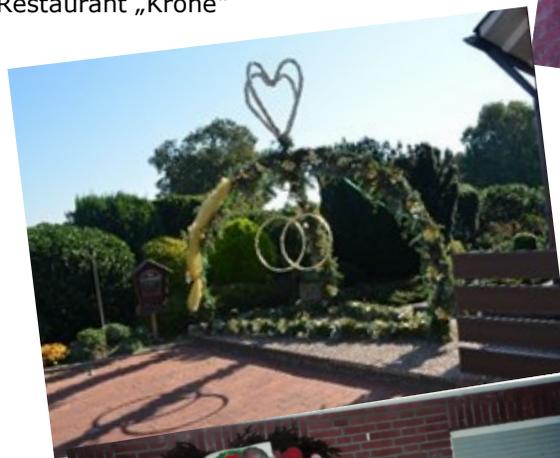


Richtkranz am 500. Ferienhaus

Anlässe zum Bogen bringen oder Bogen machen



Bögen zum 20. Jubiläum von Heike Dunkhorst als Inhaberin
des Restaurant „Krone“



Frostwächter

Um die Temperaturen in den (vor allem) nicht bewohnten Häusern kontrollieren zu können, wurde er Einbau der so genannten Frostwächter empfohlen. Diese Kontrolllampen sind noch heute an den oberen Fensterflächen der Haustüren von vielen Häusern zu entdecken. Es ist ein wirksamer Schutz gegen das Einfrieren der Wasserleitungen in den Häusern, wenn es in den Frostmonaten zu einem Ausfall der Gas- oder Heizanlage kommen sollte.

Paradiesvogel

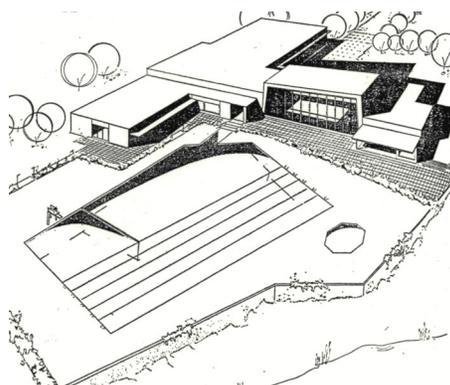
Eine weitere Informationsbroschüre unter dem Titel „Paradiesvogel“ hat die Ramm KG herausgegeben. Es handelte sich um ein Mitteilungsblatt für die Bauherren der Ferien Siedlungen Ferienpark Ostfriesland, Dornumersiel und Quakenbrück. Neben vielen Informationen die Bauherren betreffend, wird auch über verschiedene Anlässe berichtet.



In der Erstausgabe vom 19.11.1971 wird in einem großen Artikel von der ersten „Bauherren Tombola“ berichtet, die im Jägerhof, Berum am 31.10.1971 stattfand. An der Tombola konnten alle Hausbesitzer teilnehmen. Lose erhielt man für die Vermittlung von Häusern. Insgesamt kamen 100 Lose in die Ziehung, in der es Preise im Wert von insgesamt 100.000.- DM gab. Die glücklichen Gewinner konnten sich vom Audi 100 LS, über VW 411, Farbfernseher, Filmkameras, Verzehrscheine bis hin zu Saison-Strandkörben freuen.

Grundsteinlegung Kurzentrum

Im Erschließungsvertrag für den Ferienpark hatte sich die Samtgemeinde Hage verpflichtet, im Jahre 1971 mit dem Bau der öffentlichen Einrichtungen zu beginnen. Die Zusammensetzung der Gebäude wurde von den eingehenden Zuschüssen des Landes abhängig gemacht. Die erforderlichen Grundstücke waren von dem Grundstückseigentümer kostenlos zu übereignen. Dazu ge-



Staatssekretär Dr. Bartsch bei der Grundsteinlegung für das Kurzentrum hörten auch das gesamte Kiesegegelände, der Ententeich, verbleibende Grünflächen, Kinderspielplatz und Parkplätze.

Am 1. 12. 1971 wurde der Grundstein für das Kurzentrum gelegt. Gebaut wird ein Hallenbad mit einem Becken von 8 x 16 m und einer Tiefe von 1,50m. Angegliedert ist ein Kinder- und Bewegungsbecken in dem auch Schwimmunterricht für Anfänger erteilt werden kann. Über einen Schleusenraum gelangt man in das beheizte Freibad, welches mit 5 x 50m Bahnen, einem Nichtschwimmerteil und einer Sprunganlage ausgestattet ist.

Anschließend an das Hallenbad erstreckt sich der Bereich der medizinischen Badeabteilung und im Anschluss daran der Saunabereich. Nach den Plänen des Architekten Otto Krauss, Norden, schließt sich im östlichen Bereich ein Café mit Terrasse an.

In späteren Gesprächen konnte die Gemeinde davon überzeugt werden, dass anstatt des Cafés ein Lokal mit Restaurantbetrieb die bessere Lösung wäre.

In einem „Staatsakt“ fand die Einmauerung der Kupferrolle mit der Urkunde statt. Es soll hier nicht verheimlicht werden, dass neben der Urkunde vor allem auch ein Blatt mit den besten Ostfriesenwitzen eingemauert wurde, in der Hoffnung, dass sie dadurch der Nachwelt erhalten bleiben.

Die Urkunde trägt folgenden Text: *„In Verbindung mit dem Bau des Ferienparks Berum-Ostfriesland entsteht hier dank Unterstützung des Landes Niedersachsen ein Erholungszentrum zum Wohle der Bevölkerung der Samtgemeinde Hage und der Bewohner dieser Siedlung. Aus Anlass der Grundsteinlegung unterzeichnen wir heute diese Urkunde mit dem Wunsche, dass nach glücklichem Abschluss der Bauarbeiten das Gebäude über Jahrzehnte seinen Zweck in Frieden und Freiheit er-*

füllen möge.“ Blandorf-Wichte, den 1. Dezember 1971

Spielplatz eingeweiht

Durch eine der vielen Änderungen des Bebauungsplans kam es dazu, dass nicht wie ursprünglich vorgesehen, viele kleine Spielplätze gebaut wurden, sondern 1973 ein größerer Platz in Höhe des Kurzentrums angelegt wurde.



Das Gelände für den Bolzplatz an der westlichen Ferienparkgrenze wurde 1981 von der Samtgemeinde angepachtet. Die Einrichtung erfolgte durch die Fördergemeinschaft Ferienpark Ostfriesland e. V.

Im Laufe der Jahre wurden hier, initiiert durch die Fördergemeinschaft, weitere Spielgeräte installiert. Im Jahr 2003 für 3.400,-€ ein Kletternetz angeschafft. Zur Finanzierung sammelten die Mitglieder des Fördervereins Spenden und stockten den Spendenbetrag mit einer beträchtlichen Restsumme aus der Kasse auf. Die Samtgemeinde sorgte für den Bau der Fundamente und sanierte die vorhandenen Spielgeräte.



Der Einsatz der Fördergemeinschaft ging unermüdlich weiter. Im Jahr 2005 wurden Schaukeln und eine Rutsche gebaut und im Jahr 2008 folgte die Anschaffung einer Nestschaukel und einer Wippe.



Initiiert durch die Fördergemeinschaft sollte der Spielplatz 2022 mit einer Seilbahn und einer Spiel- und Kletterlandschaft aufgewertet werden. Leider ließ sich nur die Idee der Spiellandschaft durchsetzen. Gemeinsam mit der Samtgemeinde und einem Zuschuss von 8.000.-€ durch die Fördergemeinschaft konnte die Idee in die Tat umgesetzt werden.



Interessenvertretung der Eigentümer

Bereits nach Fertigstellung des 1. Bauabschnitts 1972 wurde die „Interessenvertretung der Eigentümer“ gegründet. Zweck dieser Gründung war vor allem, die Interessen gegenüber Bauträger und Gemeinde mit einer starken Stimme zu vertreten. Nach abgeschlossener Bauphase fiel am 27.12.1975 der Beschluss zur Auflösung der Interessengemeinschaft. Gleichzeitig erfolgte die Aufforderung, sich einem noch zu gründenden Förderverein anzuschließen.



Waldbad Berumbur

Das Restaurant Waldbad war nicht nur der gesellschaftliche Mittelpunkt der Gemeinde Berumbur, sondern auch mit seinem Spiel- und Badeangebot Freizeitmagnet der Gemeinde. Zunächst war das Platzangebot auf 150 Personen beschränkt, später fanden bis zu 300 Personen ihren Platz.

Folgende Inhaber konnten wir recherchieren: bis 1974 Ilka Leszinski / 1974 – 1978 Grete Janetzko (Reinhardt)/1978 - 1985 Hermann Ennenga / 1986 – 1997 Maria Duden.

ASV Hage pachtete bereits 1972/73 das Außenbecken des Schwimmbades Waldbad Berumbur und funktionierte es als Aufzuchtbecken für Forellen um. Bei den heranwach-

senden und bei der Fütterung hochspringenden Forellen ging das Anglerherz buchstäblich auf.



Tennisanlage

Am 21. 4. 1973 wurde der Tennisclub Grün-Weiß Berum im „Jägerhof“ Berum gegründet.

Die Gründung des Vereins erfolgte, um für die im Bebauungsplan vorgesehenen und bereits im Bau befindlichen Plätze als Betreiber auftreten zu können.

Tennisclub neugegründet

Zwei Spiel- und ein Minigolfplatz im Bau

BERUM (pt) Vor wenigen Tagen ist der Tennisclub „Grün-Weiß“ Berum im „Jägerhof“ in Berum gegründet worden. Dieser zählt der junge Verein 28 eingeschriebene Mitglieder. Er zielt noch neue Interessenten an.

Der Tennisclub „Grün-Weiß“ Berum soll nicht etwa ein Club der Ferienhausbesitzer und der Mieter werden, sondern ein Zusammenschluss aller Freunde des weiten Sports, die hinaus in die weite Welt gehen wollen. Damit soll erreicht werden, daß die anstrengende Integration verschiedenster Altersgruppen und Zuhilfenahme der fortschreitenden Schachentwicklung.

Die Tennisplätze (jeweils zwei) Recortan-Plätze im Bad bilden mit dem Minigolfplatz, die direkt an der alten Kiesgrube liegt, eine schöne Einheit. Bei Bedarf kann ein dritter Platz angebracht werden.

Durch die Errichtung einer Gaststätte direkt neben dem Hallenbad, zur 20 Meter von den Tennisplätzen entfernt, ist auch die Gewähr gegeben, daß Spieler und Zuschauer die Möglichkeit zur Erreichung eines schönen Ausfluges haben.

Um allen künftigen Besuchern die Möglichkeit zu geben, den Tennisclub zu besuchen, wurde beschlossen, allen Interessenten, die bis zum 31. Mai dem Club beitreten, die Aufnahmegebühr zu erlassen. Der Jahresbeitrag beträgt 120 DM. Der Jahresbeitrag ist die mark in diesem Betrag ist die Gebühr für die jeweilige Benutzung der Plätze enthalten. Die Preise für die Gastplatzleistungen werden mit später festgelegt.

Anmeldungen zum Tennisclub werden an den Geschäftsführer, Walter Fuhrmann, wohnhaft im Ferienpark Ost-Strand, erteilt.

meldung die Aufnahmegebühr entlassen wurde. Der Jahresbeitrag 1973 betrug 120.- DM.

Gründungsvorstand:

1. Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. G. Kunze, Dinslaken
2. Vorsitzender Rechtsanwalt E. Gläser, Berlin

Geschäftsführer W. Fuhrmann, Berumbur

Nach einem zunächst erfolgreichen Start wurde der Verein durch einen späteren, untätigen Vorstand heruntergewirtschaftet und hatte 1978 nur noch 40 Mitglieder. Der am 30. 12. 1978 gewählte Vorstand und dessen Nachfolger haben den Verein anschließend zu der heutigen Blüte geführt.

Nachfolgend einige Meilensteine in der Geschichte des TC Berum:

Im Juli 1983 fanden die ersten Vereinsmeisterschaften statt. Am 6.7.1986 wurde der 3. Platz als Sandplatz in Betrieb genommen. Anschließend erfolgte die Umstellung der zwei Recortanplätze auf Sand.

Im August 1986 wurde das 1. „Heinz-Ramm-Gedächtnisturnier“ durchgeführt, welches bis heute jährlich stattfindet.

Im Mai 1987 erfolgte die erste Punktspielteilnahme der Herrenmannschaft und bereits ein Jahr später im Mai 1988 die erste Punktspielteilnahme der Damen-

mannschaft.

Am 14. September 1991 konnte nun auch endlich das Clubhaus eingeweiht werden.

Zusätzlich veranstaltete der TC Berum Sommerfeste auf dem Parkplatz und nicht zu vergessen die jährlichen Tennisbälle.



Minigolf & Schach

Pfingsten 1973 wurde die beleuchtete 18-Loch-Minigolfanlage eingeweiht. Sie wurde ebenfalls wie auch das große Schachfeld vor der Golfanlage durch den Bauherrn Ramm & Co KG errichtet und übergeben. Die Minigolfanlage entsprach zum damaligen Zeitpunkt den Anforderungen einer Turnieranlage.



Geplant waren 3 Plätze, von denen Anfang Mai 73 schon 2 Recortanplätze fertiggestellt waren. Am 16. Juni 1973 wurden die Plätze offiziell an den Verein übergeben. Bei der Übergabe wurde noch einmal darauf hingewiesen, dass aufgrund der Finanzierungsschwierigkeiten der Gemeinde, die Finanzierung durch die Ramm & Co KG erfolgte, die ihrerseits auf den an diesem Grundstück geplanten Hotelbau verzichtet hat. Das Grundstück wurde durch die Firma Schelten-Petersen zur Verfügung gestellt.

Wichtigster Wunsch der Gründer war, den Verein zu einem Treffpunkt der Einheimischen und der Ferienhausbesitzer werden zu lassen. Beide Gruppen wurden deshalb bei der Mitgliederwerbung speziell angesprochen.

Im Mai 1973 waren bereits 60 Mitglieder eingeschrieben. Den Bauherren wurde ein befristetes Angebot bis zum 31.5.1973 gemacht, indem ihnen bei ihrer An-

Baden im Kiessee

Am 16.04.1973 hatte Samtgemeindebürgermeister Bold zu einer Sondersitzung des Rates geladen. Auf Antrag der SPD-Fraktion wurde die Tagesordnung um den Punkt „Beschlussfassung über die Bademöglichkeit am Kiessee“ erweitert. Da es fraglich war ob bis zum Saisonbeginn das Freibad und die dazugehörigen Anlagen fertiggestellt sein würden, wurde vorgeschlagen, am Kiessee eine provisorische Badestelle anzulegen. Ein Bademeister sollte angestellt werden und ebenso sollte ein Beatmungsgerät und ein Boot vorhanden sein. Für eine Toiletteeinrichtung sollte ebenfalls gesorgt werden. Dem Antrag wurde mit Mehrheit zugestimmt. Ebenfalls wurde der Verpachtung des Restaurants zugestimmt.

Kurzentrums eingeweiht



Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung wurde am 15. Dezember 1973 das fertiggestellte Sport- und Gesundheitszentrum als auch das Restaurant „Krone“ eingeweiht und übergeben. In knapp Eineinhalbjähriger Bauzeit wurde es mit einem Kostenaufwand von

Dem Herzinfarkt Paroli bieten

Für Einwohner und Feriengäste gleichermaßen geschaffen — Am Sonnabend offiziell eingeweiht

rund fünf Millionen Mark erstellt. Samtgemeindebürgermeister Bold konnte zahlreiche Gäste begrüßen. Darunter auch den Staatssekretär des Wirtschaftsministeriums Dr. Bartsch und den Regierungspräsidenten Hans Beutz.

Das Kurzentrum schließt sich unmittelbar an den Ferienpark mit 556 Bungalows — übrigens der größte seiner Art in der Bundesrepublik — an. Neun Millionen Mark wurden für das kommunale Kurzentrum und die Erschließung des Ferienparks in Bewegung gesetzt. An diesen Kosten beteiligte sich das Land mit rund drei Millionen Mark. Die Arbeitsverwaltung gab 440 000 Mark, der Landkreis Norden 55 000 Mark, die Samtgemeinde brachte 2 265 000 Mark auf und die Ferienhausbesitzer beteiligten sich ebenfalls an der Finanzierung.

Vor der anschließenden Besichtigung übergab der Architekt Otto Kraus, Norden den Symbolischen Schlüssel an Herrn Bold, der ihn an Samtgemeindedirektor Udo

Backer weitergab. Anschließend traf man sich im „Jägerhof“, wo sich die Gäste mit einem Schluck ostfriesischen „Landwein“ aufwärmen konnten.



In seiner Ansprache wies der Samtgemeindebürgermeister darauf hin, dass der Ferienpark selbst eine Kapitalbewegung von etwa 45 Millionen Mark darstellt und das der heimischen Wirtschaft zugutekäme.

Staatssekretär Dr. Bartsch sagte in seiner Ansprache: „Die Auswirkungen dieses Ferienzentrums bekomme die Gemeinde Hage schon jetzt zu spüren, verbesserte sich doch das Gewerbesteueraufkommen von 1972 auf 1973 von 200 000 Mark auf 500 000 Mark.“

Zur Zeit der Erbauung des Ferienparkes gab es in der Samtgemeinde Hage noch kein Fremdenverkehrsamt. Die anfallenden Arbeiten wurden im Sozialamt von Karl-Heinz Klaasen mit erledigt.

Das Kurzentrum unterstand nach seiner Fertigstellung dem Samtgemeindedirektor. Im Zentrum war die Verantwortung verteilt in Medizinischer Badebetrieb: Masseur u. med. Bademeister Friedrich Apel und der Frei- und Hallenbadbetrieb: Schwimmmeister Erich Ippen.

Gründung der Fördergemeinschaft

Schon bald nach der Fertigstellung des Ferienparkes hatte sich gezeigt, dass eine reine Interessenvertretung der Hauseigentümer gegenüber der Gemeinde und der Trägergesellschaft nicht den kommenden Aufgaben gewachsen war. Man konnte schon erkennen, dass die finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde mit Sicherheit nicht ausreichen würden, um laufende Verbesserungen durchzuführen.

In einer Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft am 27.12.1975 fiel mit 98% der Stimmen der Beschluss, die Interessengemeinschaft aufzulösen und einen gemeinnützigen Verein zu gründen.

Die Gründungsversammlung der „Fördergemeinschaft Ferienpark Ostfriesland e.V.“ fand am 17. April 1976 statt. Wieder einmal war der Veran-

staltungsort der „Jägerhof“.

Als Erster Vorsitzender des Vereines wurde Wedig Pinnow gewählt. Interessant aus heutiger Sicht: Die Forderung zur Erstellung eines Kurparkes unter Einbeziehung des Seufers war bereits ein Tagesordnungspunkt.

Der Verein stellte sich die Aufgabe, zusätzliche Mittel über Beiträge und Spenden zu beschaffen und diese zur Verbesserung des Parkes zu verwenden.



Das Logo der Fördergemeinschaft, welches durch eine Mitgliederabstimmung ausgesucht wurde. Der jetzige Entwurf, lag bereits bei der Gründungsversammlung vor.



Eine schöne Ansicht des „Jägerhof“ der gerade in den 70er Jahren Dreh- und Angelpunkt vieler Versammlungen, Bälle und Feste gewesen ist.

Allein bis zum Jahr 2000 wurden durch die Mitglieder mehr als 250.000.- DM in den Park investiert.

Als weitere Aufgabe sah der Verein auch die Pflicht, zur Erweiterung des Freizeitangebotes beizutragen. Hierzu wurden viele unterschiedliche Veranstaltungen wie z.B. das Osterfeuer am Kieselsee, Sommerfeste, das Weihnachtssingen und Kinderfeste ins Leben gerufen.

Bisherige Vorsitzende der Fördergemeinschaft sind:

1976 – 2000	Wedig Pinnow
2000 – 2002	Bernhard Sarnes
2002 – 2017	Jürgen Meiske
Seit 2017	Klaus Lindner

Osterfeuer am Kieselsee

Aus der Pflicht zur Erweiterung des Freizeitangebotes, veranstaltete die Fördergemeinschaft 1978 das erste Osterfeuer am Kieselsee. Schon damals hatte man sich vorgenommen, hieraus eine Tradition werden zu lassen.

Begleitet vom Musikzug Pewsum setzte sich vom „Jägerhof“ in Berum ein Fackel- und Lampion Zug in Bewegung, der den vielen Zuschauern auf dem Weg zum Ferienpark ein farbenprächtiges Bild bot. Bei Getränken und Bratwurst hatten, die gut 1000 Besucher eine Menge Spaß. Diese Tradition konnte viele Jahre aufrechterhalten werden. Bis das Kieselseegebiet im Jahr 2010 zum Kurpark erklärt wurde.

Die Versuche danach waren allesamt kein Ersatz für den Standort Kieselsee. Von daher hat die Fördergemeinschaft diese Veranstaltung aufgeben müssen.



Schneekatastrophe

Im Winter 1978/1979 wurde der gesamte norddeutsche Raum von enormen Schneefällen heimgesucht. Durch die gleichzeitigen Winterstürme wurde der Schnee an vielen Stellen zu riesigen Schneewehen zusammengetragen, die Wege und Straßen unpassierbar machten.

Auch der Ferienpark war von der Katastrophe mit betroffen. Zufällig anwesende Eigentümer und Gäste konnten wegen des Fahrverbotes nicht abreisen. Einkäufe konnten nur zu Fuß unternommen werden.

Über 600 Soldaten kämpften mit Bergungspanzern den Weg vom Altkreis Norden in den Raum Berum/Westerholt frei. Drei Dialysekranke aus Berumerfehn und Berumbur wurden zunächst mit einem Sondereinsatz über Hage nach Norden geholt, um von dort aus per Hubschrauber ins Krankenhaus geflogen zu werden.

Neben den Notfällen versorgten die Hubschrauber auch abgeschnittene Gemeindestellen mit



Lebensmitteln und Versorgungsgütern. Langezeit war Hagermarsch komplett von der Außenwelt abgeschnitten.

Der Norder Schlachthof konnte eine ganze Woche nicht mit Viehtransportern beliefert werden. Langsam löste es Panik in der Bevölkerung aus, da den Metzgereien das Fleisch ausging. Nach einer Woche konnten dann am Wochenende Sonderschichten gefahren werden, um eine Grundversorgung sicher zu stellen.

Rundweg am Kiessee

Im Jahr 1979 wurde unter Beteiligung der Fördergemeinschaft, die Pflasterung eines Rundwegs am Kiessee begonnen. Der Rundweg wurde abschnittsweise fertiggestellt, der letzte Abschnitt unterhalb des Freibades erfolgte dann im Jahr 1981. Nicht zu vergessen die ebenfalls angebrachte Beleuchtung.

Am 13. Oktober 2010 begannen dann, im Zuge der Arbeiten zur Entstehung des Kurparks, die Arbeiten zur Verbreiterung des Rundwegs.

Fremdenverkehrsamt

Zur Zeit der Erbauung des Ferienparkes gab es in der Samtgemeinde Hage noch kein Fremdenverkehrsamt. Die anfallenden Arbeiten wurden im Sozialamt von Karl-Heinz Klaasen mit erledigt.

Das Kurzentrum unterstand nach seiner Fertigstellung dem Samtgemeindedirektor. Im Zentrum war die Verantwortung verteilt in Medizinischer Badebetrieb Masseur u. med. Bademeister Friedrich Apel Frei- u. Hallenbadbetrieb Schwimmmeister Erich Ippen.

1980 wurde das Fremdenverkehrsamt gegründet und am 1.7.1980 in Hage im Haus Hauptstr. 55 angesiedelt. Erster Leiter des neugegründeten Amtes war Gerhard Onken, der diese Aufgabe bis zum 31. 3. 1981



ausübte. Ab 1. 7. 1981 übernahm Marlene Kettler (Cramm) diese Position.

Eine Zweigstelle wurde ab Sommer 1983 im Ferienpark betrieben. Kurz nach der Übernahme der Geschäfte durch Jochen Sandner am 1. 3. 1984 wurde das Fremdenverkehrsamt in die heutige Kurverwaltung als Eigenbetrieb der Samtgemeinde Hage umgewandelt. Von politischer Seite her, übernimmt ein Werksausschuss die Kontrolle des Eigenbetriebs.

Wesentliche Aufgaben der Kurverwaltung für den Fremdenverkehr sind die Betreuung der Gäste, mit allen üblichen Vermittlungen, Durchführung von Veranstaltungen, Aufstellen des Wohnungsanzeigers, Kontakt zu den Vermietern und nicht zuletzt die Werbung für den Tourismus in der Samtgemeinde.

Außerdem ist die Kurverwaltung verantwortlich für alle gemeindeeigenen Anlagen im Ferienpark, wie Kurzentrum, Haus des Gastes, Kiessee- und Ententeichgelände, Kinderspielplatz und Grünanlagen.

Dazu gehört auch die Überwachung aller Neu- und Umbauten, sowie Pflege- und Unterhaltungsarbeiten. Die Ausbildung und der Einsatz von Gästeführerinnen und Gästeführer gehörte ebenso dazu.

Als Sonderaufgabe kam im Jahre 1987 die Vorarbeit und Weiter-

verfolgung des Fremdenverkehrsamt hinzu, das als Grundlage für alle zukünftigen Entscheidungen gedacht war.



Am 15. 7. 1987 kam es zu einem erneuten Umzug der Kurverwaltung nach Hage in die Klosterlohne 1. Neun Jahre später, am 15. 12. 1996 erfolgte der Umzug in das Haus des Gastes im Ferienpark.

Am 1. 10. 1990 wurde Martin Jansen aus Norddeich, neuer Leiter der Kurverwaltung. Bis zu seinem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand war er unermüdlich in dem Bestreben den Fremdenverkehr in der Samtgemeinde zu beleben.

Nach seinem Ausscheiden übernahm der Kämmerer der Samtgemeinde auch die Leitung der Kurverwaltung.

Luftkurort Hage
wald und Meer

Luftkurort

Nach Fertigstellung des Ferienparkes wurden von der Samtgemeinde Hage mit Erfolg gekrönte Anstrengungen zur Anerkennung als „staatlich anerkannter Luftkurort“ unternommen. Ganze 363 Tage dauerte das Bemühen der Samtgemeinde um Anerkennung ihrer besonders dem Fremdenverkehr dienenden Ortsteile Hage - Lütetsburg und Berumbur zu erreichen.

Regierungspräsident Dr. Joseph Schweer überbrachte am 24. August 1982 persönlich die Anerkennungs-urkunde und überreichte sie an Bürgermeister Gerhard Bolt. Der Regierungspräsident betonte in seiner Ansprache, dass diese Auszeichnung so selten sei, dass sie im gesamten Regierungsbezirk mit Hage nur viermal vergeben wurde. Er betonte auch, dass diese „seltene Auszeichnung“ durch mannigfache Anstrengungen der Gastronomie, aber auch der gesamten Bevölkerung, in den Jahren „verdient“ worden sei, in denen Hage erst einmal als „Erholungsort“ anerkannt worden sei. Der Landkreis Aurich, die Bezirksregierung Weser-Ems, die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg und der Fremdenverkehrsverband hatten den Antrag Hages auf Anerkennung unterstützt.

Allerdings beinhaltet die Verfügung auch eine Auflage, mit der sich der

Gemeinderat noch beschäftigen musste: *„Gleichzeitig empfehle ich, einen Landschafts- und Grünordnungs-*



plan gemäß § 6 des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes zu erstellen.“

In seiner Dankesrede betonte Samtgemeindebürgermeister Bolt: *„Diese Anerkennung mag zwar keine Augenblickserfolge bringen, langfristig wird sie jedoch von großer Bedeutung sein.“* Weiterhin machte Bolt die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs deutlich und sagte: *„Der Fremdenverkehr ist inzwischen in Hage zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden. Rund 200 000 Übernachtungen bringen – vorsichtige geschätzt – rund acht Millionen Mark zusätzliche Einnahmen für unsere Wirtschaft und unsere Bevölkerung.“*

In diesem Zusammenhang sollte nicht unerwähnt bleiben, dass mit der Anerkennung als „staatlich aner-



kannter Luftkurort“ im gleichen Jahr 1982 auch die Erhebung einer Fremdenverkehrsabgabe bzw. Kurbeitrags einherging.

Kiessee Gestaltung

Im Jahr 1984 wurde eindringlich über die Umgestaltung des Kiesseegeländes diskutiert. Im März 1984 stellte der Norder Architekt Hans-Heinrich von Oppeln seinen Vorentwurf zur Gestaltung des Erholungsgebietes dem Samtgemeinderat vor. Wenn er ohne Abstriche genehmigt würde, müssten rund 1,4 Millionen Mark investiert werden. Dieser Plan, den Bürgermeister Walter Luitjens für die Fördergemeinschaft in Auftrag gegeben hatte, enthielt eine Fülle von Ideen.

Der Architekt bezog die vorhandenen Wanderwege rund um den Kiessee in seinen Vorschlag mit ein und erweitert sie an der Seite, nahe dem Freibad um weitere Wege, die schließlich in einen schwimmenden Wanderweg bei einer Kiesseebadestelle münden.

Allein dieser mit Ruhebänken versehene Steg, der eine 125 mal 30 Meter umfassende Badestelle einschließt, wird mit rund 300 000.- Mark veranschlagt. Mit dem Steg verbunden ist eine schwimmende Plattform und Bühne, ein „Schwimmfloß“ für Tanzveranstaltungen, Bläsergruppen oder Theaterspiele. Die Zuschauer können das Plattform-Geschehen von einer Sitzreihe auf dem „Festland“ aus verfolgen. „Das wird ein sehr teurer Spaß“ gibt der Planer zu bedenken. Ein ähnlich hübscher Luxus ist eine schwimmende Vogelinsel.

Ansonsten sieht die Planung für das Gelände beim Freibad zwei Grillplätze, eine Anlage für das Osterfeuer, eine Rollschuhbahn, einen Kinderspielplatz mit einem sandumgebenen Plantschbecken und eine Liegewiese vor.

Vom Freibad aus sollten Badegäste durch eine Sperre in das abgetrennte Badegelande des Kiessees gelangen. An dieser Stelle sollte dann auch ein Kiosk und eine Toilettenanlage entstehen.

Die Ideen wurden nicht nur in der Politik und Öffentlichkeit heiß diskutiert. In der Mitgliederversammlung der Fördergemeinschaft am 20.4.1984 kam es mehrheitlich zu der Meinung, dass der Kiessee so „naturbelassen, wie er ist“ bleiben sollte. Lediglich der gepflasterte Bereich für das Osterfeuer und die Matschcke mit Sandstrand fand Zustimmung.

Demzufolge ist aus den „bahnbrechenden Ideen“ leider nichts geworden...

Fremdenverkehrsgutachten

Mitte 1986 wurde ein Gutachten in Auftrag gegeben, dass die Situation der Samtgemeinde Hage in Bezug auf den Fremdenverkehr durchleuchten sollte. Im März 1987 stellten Dr. Robert Datzer, Geschäftsführer des Instituts für Freizeit- und Tourismusberatung gemeinsam mit Carl-Otto Wenzel von der „Freizeit Unternehmensberatung Wenzel & Partner BDU“ die Ergebnisse vor.

„Familien mit Kindern unter 12 Jahren machen etwa 70% aller Urlauber in Hage aus. Darauf muss die Samtgemeinde ihr Angebot ausrichten“ erklärte Dr. Datzer. In einem Zeitraum von drei Monaten hatten beide Unternehmen rund 320 Urlauber befragt. Gleichzeitig wurde mit Vermietern, Gastronomen, Einzel-

händlern und Politikern über den Fremdenverkehr gesprochen. Sämtliche Unterkünfte in der Samtgemeinde wurden besichtigt und insgesamt beurteilt, so dass schließlich Fehler sowie auch Vorteile Hages auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs im Vergleich zu und in Konkurrenz zu anderen Städten Ostfrieslands genau bestimmt werden konnten.

Eine wesentliche Voraussetzung für die weitere Entwicklung, sahen die Prüfenden in der *„Unterstützung der Bürger in Hage gegenüber dem Fremdenverkehr“*. Im Verhältnis zur Größe habe Hage mit 567 die höchste Anzahl an Ferienhäusern in Ostfriesland. Die Bettenzahl liege mit 2400 Betten im Durchschnitt. Im Bereich der Fremdenzimmer sei der Fremdenverkehr nicht gewachsen, das führe zwangsläufig zu einem Gemeindeeinkommen. Die Gemeinde solle sich auf die Zielgruppe Familien mit Kindern orientieren und berücksichtigen, dass der Schwerpunkt der Urlauber aus NRW komme. Nach der Umfrage wollen 60% der Gäste bestimmt und 35% wahrscheinlich wiederkommen. *„Wenn die Samtgemeinde nichts für die Urlauber tut, kann das sehr schnellumschlagen“* warnten beide Verkehrsexperten.

Die Hager Urlauber hatten aber auch eine Menge zu kritisieren an

ihrem Ferienort. Der Zustand der Privatzimmer sei miserabel im Vergleich zu anderen Orten. Sporteinrichtungen seien vorhanden, stünden den Feriengästen jedoch größtenteils nicht offen. Es fehlen Discos für Jugendliche, Kneipen oder Kinos und nicht genügend Unterhaltung.

Die Experten bemängelten den Verkehrslärm in Hage und bemängelten die Einkaufsunfreundliche Straßenführung. Urlauber kommen insbesondere nach Hage, um Ruhe und Entspannung zu finden sowie die saubere Luft zu genießen. Sie kommen meist mit dem Auto. Die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz sei schlichtweg schlecht. Ausflüge an die Küste oder die Inseln und in das ostfriesische Umland sei nur mit dem Auto möglich. Mit den geleiteten Fahrradausflügen seien die Gäste jedoch sehr zufrieden.

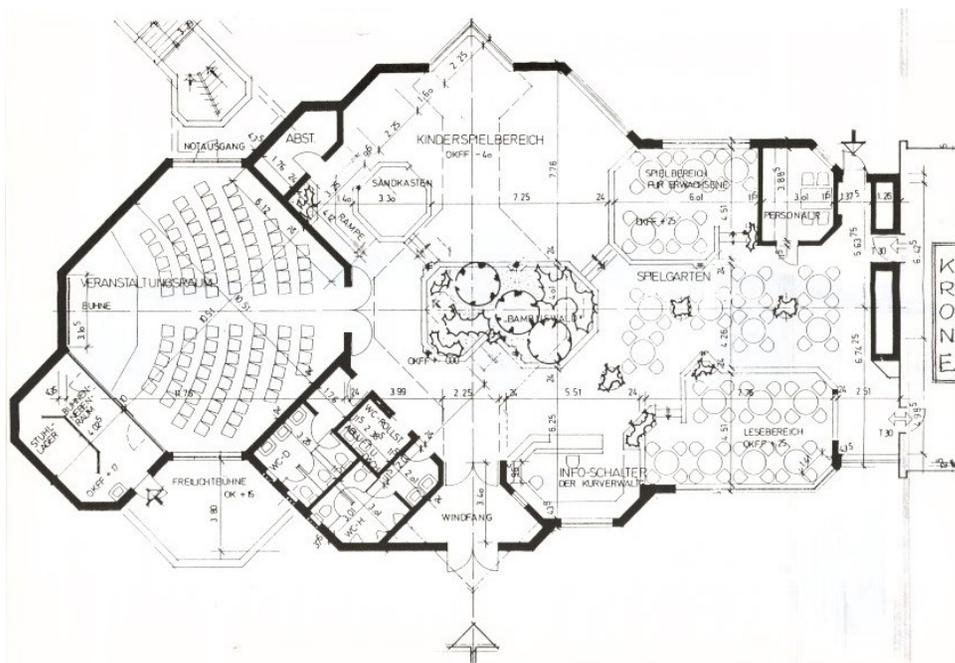
Die wenigen Urlauber, die in Hage kuren, seien mit dem Angebot zufrieden. Da es sehr viel Konkurrenz zu Hage als Kurort gäbe, solle man lieber auf den gesundheitsorientierten Urlaub setzen. Das Freibad entspräche nicht mehr den Ansprüchen der Urlauber, zumal es nicht geheizt sei, unglückliche Öffnungszeiten und eine kleine Ruhezone habe. „Mit einer kleinen Überdachung, einem Whirlpool und Solarien ließe sich Hallen- und Wellenbad ganz leicht attraktiver machen“ regte Wenzel an.

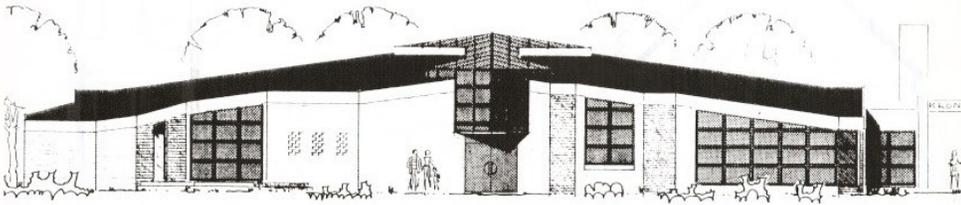
Das schon seit längerer Zeit im Gespräch stehende „Haus des Gastes“ halten beide Experten für sinnvoll. „Man muss die Gäste auch bei schlechtem Wetter unterhalten – mit Lesecke, Kinderspielbereich, Jugendcenter, Bühne und Freilichtbühne kann man das leicht erreichen“ erklärte Wenzel.

Haus des Gastes

Nach wenigen Jahren stellte sich heraus, dass der Ferienpark ein Veranstaltungszentrum benötigte. Bereits 1978 bemängelte die Fördergemeinschaft, dass die Samtgemeinde - die auf dem Weg zu einem Fremdenverkehrs- und Kurort sei – noch keinen Entwicklungsplan für die Einrichtungen, die zum Fremdenverkehr gehören, aufgestellt habe.

Die Fördergemeinschaft hatte sich dieses Problems bereits angenommen und der Samtgemeinde einen dem Ferienpark betreffenden Entwicklungsplan vorgelegt. Hauptpunkte darin waren: ein Saalbau für das Restaurant Krone mit angegliederten Schlechtwetter-Freizeitanlagen, ein Rundwanderweg um das Seeufer, Sandspielplätze am Seeufer, Außentoiletten am Kurzentrum mit Regenschutz, die Einrichtung eines Jugendtreffs, das Anlegen weiterer Grünflächen zwischen Kiessee und Ententeich. Weiter wurde vorgeschlagen, am Freibad bauliche Veränderungen vorzunehmen, um die Wasserfläche bei Bedarf verkleinern zu können, um so außerhalb der Hauptsaison bei der Beheizung Kosten einzusparen und eine längere Badezeit zu ermöglichen.





WESTANSICHT

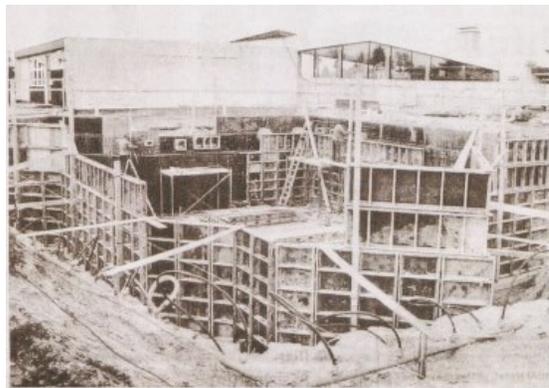
Schon im April 1984 diskutierte man in Hage darüber, dass ein Versammlungsraum dringend gebraucht werde. Also Räumlichkeiten in denen den Einheimischen und Feriengästen mehr geboten werden kann. Wenige Monate später, legte Samtgemeindebürgermeister Walter Luitjens zur Diskussionsgrundlage einen Plan für eine „multifunktionale Mehrzwecksaalanlage“ vor. Als Standort wird von ihm der Ferienpark favorisiert.

Hierfür musste er herbe Kritik, auch aus der eigenen Fraktion, einstecken. Die CDU favorisierte einen Standort in Hage. Sie hätte lieber eine Saalanlage auf dem Gelände der Fnuggenburg gesehen, weil sowohl Halbmond als auch Berumbur Gemeindeeigene Gebäude besaßen. Luitjens und Sandner vertraten in den unzähligen Diskussionen im Werksausschuss als auch in den Fraktionen den Standpunkt, dass sich der Ferienpark anbiete, weil dort immerhin 75 Prozent der Übernachtungen innerhalb der Samtgemeinde registriert, würden sowie das Freizeit- und Sportangebot als auch die Gastronomie vorhanden waren. Zudem war das Grundstück bereits im Besitz der Gemeinde.

Nach einer sehr langwierigen politischen Entscheidungsfindung entschied man sich für den Standort im Ferienpark. 1985 schrieb die Samtgemeinde einen Architektenwettbewerb aus zu dem drei Norder Architekten einen Entwurf einreichten. Bis 1987 wurden die planrechtlichen Voraussetzungen für die Änderung des Bebauungsplans im Ferienpark geschaffen.

1986 sprach Landrat Hinrich Swieter erstmals ein Blockheizkraftwerk an, das im Keller des neuen Gebäudes untergebracht werden soll und es kommt zu einem Energiekonzept der EWE und des Landkreises Aurich.

1987 liegen ein Fremdenver-



kehrsgutachten und detaillierte Planungen, sowie die Baugenehmigung vor. Im Jahr 1988 kommen dann auch die Bewilligungsbescheide für Zuschüsse vom Land Niedersachsen und dem Landkreis.

Am 23. 3. 1989 wurde mit dem Bau des "Haus des Gastes", nach Plänen des Architekturbüros Meyer+ Ulrichs aus Norden - die übrigens mehrmals geändert wurden - begonnen.

Blockheizkraftwerk

Um das Energiekonzept zwischen dem Energieversorger Weser-Ems und dem Landkreis realisieren zu können, musste ein Keller zur Aufnahme des Blockheizkraftwerkes in die Planungen aufgenommen werden. Die veranschlagten Baukosten erhöhten sich dadurch von einer auf 1,5 Millionen Mark. Das Land übernahm 50% der Baukosten und gleichzeitig bewilligte der Landkreis einen Zuschuss von 300 000.- Mark. Die Installationskosten wurden von den Betreibern übernommen.

In dem Blockheizkraftwerk wird, das aus der Mülldeponie Hage gewonnene Gas, durch Verbrennung in Generatoren verstromt. Die entstehende Abwärme wird in die Heizanlage des Kurzentrums und der Schwimmbäder eingespeist.

Am 16. 6. 1990 wurde das Gebäude in Betrieb genommen. Anschließend erfolgte die Neugestaltung des Innenhofes und der Fassaden. Fast ein halbes Jahr später, am 10. Dezember 1990 fand dann auch die offizielle Eröffnung mit Tee Tafel, Diavorträgen und musikalischer Untermahlung statt.

Erweiterung Kurzentrum

Gut 10 Jahre später begann der Anbau des Kurzentrums, in dem dann auch eine Arztpraxis integriert wurde. Im Jahr 2001 wurde der Anbau dann fertiggestellt.



Heinz Ramm Brunnen

Bereits seit den Planungen des Haus des Gastes befasste sich die Fördergemeinschaft mit der Idee, dem Mitbegründer des Ferienparks Heinz Ramm ein „Denkmal“ zu setzen. In der Mitgliederversammlung im April 1988 wird befürwortet, im Innenhof des Kurzentrums eine Grünanlage mit Sitzgruppen zu schaf-

fen und mittendrin ein „Heinz-Ramm-Brunnen“ zu installieren.

Die Pewsumer Künstlergruppe Helga Weishelm und Andy Möbius wurden beauftragt, Vorschläge zu erarbeiten. Aus den Vorschlägen wurde dann der heutige Brunnen ausgesucht. Gestiftet wurde der Brunnen von der Mutter des verstorbenen Mitbegründers, Ingeborg Buchwald, von seiner Ehefrau Ilse Ramm und von der Fördergemeinschaft.

Pfingstsonntag 1991 erlebten die Besucher zur Einweihung des Brunnens eine böse Überraschung. Unbekannte Täter hatten in der Nacht zuvor das Wasserrad aus der kurz zuvor fertiggestellten Brunnenanlage heraus-

gebrochen und die Bronzeplatte mit der Inschrift abmontiert und entwendet.

Diese Tat löste zwar Unmut aus, hinderte die Organisatoren nicht daran den Brunnen dennoch ein-

zuweihen. Kurzerhand hatten einige geschickte Hände das Rad wieder provisorisch eingesetzt. Die Inschrift der Bronzeplatte lautete: „Zur Erinnerung an Heinz Ramm – Mitgründer des Ferienparks Hage-Berum“.

Im Jahr 2016 wurde der Brunnen noch einmal repariert und mit einem neuen Rad versehen, welches zurzeit wieder verschwunden ist...



Auf dem Foto von links: Martin Jansen, Ingeborg Buchwald, Ilse Ramm, Walter Luitjens und Wedig Pinnow

Impressionen aus der Jubiläumswoche



20 Jahre Ferienpark

Mit einer Jubiläumsfestwoche feierte der Ferienpark im August 1992 sein 20-jähriges Jubiläum. Mit einem buntgemischtem Programm wurden Gäste und Einheimische bestens unterhalten.



Eine Bilderausstellung im Haus des Gastes mit Werken des Künstlers Otto Karl Welbers, gehörte ebenso zum Programm wie eine Modenschau. Eine Rettungsaktion als Übung der DLRG und der Feuerwehr am Kiessee, das Puppentheater „Rumpelkiste“, der Männerchor Hage, der Shantychor „Freesenkraft“, die Berumburer Blaskapelle, der Zauberer Castelli, ein Tennisturnier, Discofete mit den Tornados und ein Heimatabend runden das Programm ab.



In seiner Ansprache sagte Bürgermeister Luitjens: *„Der Erfolg des Parks drücke sich am besten in Zahlen aus. Im Jahre 1973 nach der Fertigstellung des Ferienparks, zählte man 14 500 Übernachtungen in der Samtgemeinde Hage. 1991 waren es 250 000, was einen Umsatz von etwa zwölf Millionen Mark bedeute“.*



Zweitwohnungssteuer

Ende der 80er Jahre beherrschte und erhitzte ein Thema immer wieder die Gemüter aller Ferienhausbesitzer. Die Erhebung einer Zweitwohnungssteuer durch Beschluss der Samtgemeinde. Der Vorstand der Fördergemeinschaft hat mehrfach in Schreiben und Gesprächen, den Versuch unternommen eine gütliche Einigung mit der Samtgemeinde zu erzielen.

Nach Beratung durch den Rechtsanwalt Rulffes war schnell klar, dass die Erhebung einer Zweitwohnungssteuer durch die Gemeinde rechtens sei. Hierzu gab es sogar ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts. Eine Klage gegen die Steuer an sich, sei also aussichtslos. Allerdings könnte man überlegen, ob die Höhe der Steuer unter dem Gesichtspunkt der Abgabengerechtigkeit nach dem Grundgesetz, nicht angezweifelt werden könnte.

Da im benachbarten Dornumeriel für vergleichbare Haustypen lediglich die Hälfte der Summe wie in Hage abgerechnet würde, sei eine Klage möglicherweise erfolgsversprechend. Daraufhin bemühte sich die Fördergemeinschaft intensiv darum, eine Reduzierung der Abgabenhöhe bei

der Samtgemeinde zu erreichen. Allerdings ohne Erfolg.

Bemängelt wurde außerdem, dass die Samtgemeinde Hage als einzige Kommune von hiesigen Vermietern keine Fremdenverkehrsabgabe einfordere, sondern nur von Hausbesitzern und Vermietern, die ihren Erstwohnsitz nicht in Hage haben. Dieses Vorgehen wurde mit „politischer Feigheit vor den eigenen Wählern“ bezeichnet.

Schließlich schloss sich die Fördergemeinschaft einer Klage eines Einzelmitgliedes an, um gemeinsam gegen die Höhe der Steuer zu prozessieren. Der Prozess zog sich bis 1991 hin. Letztlich wurden in der mündlichen Verhandlung, alle vorgetragenen Punkte vom Richter abschlägig beschieden. Eine Berufung wurde nicht zugelassen.

Riesenrutsche fürs Freibad

Im März 1995 gab Samtgemeindedirektor Ludwig Brüggemann in einer Ratssitzung bekannt, dass der Werkausschuß grünes Licht für die Anschaffung einer Riesenrutsche gegeben hatte.

Naturlehrpfad Heidemanns Kuhle

Im Jahre 1998 bahnte sich ein weiterer Höhepunkt in der Geschichte des Angelsportvereins Hage an. Zunächst ging es nur um den Erwerb von Heidemann Kuhle, einer kleinen Kuhle in Berumbur, die unter Anglern als Aalgewässer bekannt war.



Leider war das Gewässer in einem trostlosen Zustand. Meterhoher Bewuchs, Strauchwerk abgebrochene Kanten, Ziegenställe usw. Nun galt es in die Hände zu spucken und kräftig aufzuräumen. Aber zunächst musste ein Konzept her. Durch die direkte Lage am Ferienpark Ostfriesland setzte sich die Idee durch, nicht nur ein Angelgewässer zu schaffen, sondern auch einen Rundweg mit Naturlehrpfad. Es war, wie sich nach Fertigstellung der Maßnahme herausstellte, ein Riesenaufwand und insgesamt wurden 120.000 DM investiert.



Wedig`s Pad



Die Samtgemeinde weigerte sich Ende der 90er Jahre einen Wanderweg zwischen dem Ententeich und Kiessee anzulegen. Die Wegführung über die Hauptstraße hielt man für ausreichend. Die Fördergemeinschaft gab sich mit diesen Aussagen nicht zufrieden und suchte, wie so oft nach Lösungen für das Problem.

Mit gesammelten Spendengeldern und einem erheblichen Betrag aus der Kasse erwarb man aus der Gemarkung 030610 Berumbur die Grundstücke mit der Flur Nr. 00149/043 von 4047 m² und Flur Nr.00050/006 von 186 m².

Anschließend wurde ein Weg angelegt, der nun die längst fällige Verbindung zwischen Teichweg und Kiessee darstellte. Insgesamt kostete diese Maßnahme der Fördergemeinschaft 71.000.-DM. Die Folgekosten durch Pflege und Wartung waren hier noch nicht eingerechnet. In späteren

Jahren übernahm die Gemeinde die Pflegearbeiten.

Da der im Jahr 2000 aus dem Amt geschiedene langjährige Vorsitzende Wedig Pinnow, mit viel Herzblut um den Verbindungsweg gekämpft hatte, überraschten ihn seine Vereinskolegen bei der Einweihung am 21.Mai 1999 mit einem Straßenschild und taufte den Weg kurzerhand in „Wedigs Pad“.

Aktuell stehen Gemeinde und Fördergemeinschaft in Verkaufsverhandlungen, um die Grundstücke in den Besitz der Gemeinde zu überführen.

30 Jahre Fördergemeinschaft

Vom 25. bis 28. Juli 2002 feierte die Fördergemeinschaft Ferienpark Ostfriesland e.V. ihr dreißigjähriges Jubiläum. Die Feierlichkeiten begannen mit der Eröffnung einer Bildausstellung von

Lore Henke-Bleikamp aus Werther bei Bielefeld, die selbst Mitglied der Fördergemeinschaft war. Mit musikalischer Unterstützung des Shantychor „Freesenkraft“ wurden anschließend die Feierlichkeiten im Haus des Gastes, offiziell eröffnet.

In seinem Grußwort bemerkte Martin Wennenga als Bürgermeister und stellvertretender Samtgemeindebürgermeister:

*„1971 wurden 14.500 Übernachtungen registriert, 1974 waren es 175.900. Sie stiegen bis 1995 auf 246.700 und pendeln sich ein bei rd. 220.000 Übernachtungen – mit leicht steigender Tendenz. **Denn Erfolg hat er, der Ferienpark Ostfriesland.** Und daran hat der Förderverein seinen gebührenden Anteil. Sie weisen zu Recht mit Stolz auf die von dem Ferienpark ausgehende Wirtschaftskraft hin, auf die Umsätze, die im Handel und Handwerk in den hiesigen Betrieben durch ihn getätigt werden, auf die Zahl der Arbeitsplätze, die mittelbar und auch unmittelbar durch ihn entstanden sind und bis heute bestehen. Man kann mit Recht behaupten, dass in irgendeiner Weise jeder Bürger der Samtgemeinde Hage von dieser Maßnahme profitiert, sagt selbstbewusst der Förderverein Ferienpark Ostfriesland in seiner Vorstellungsschrift zum 25-jährigen Bestehen. Er sagte es zu Recht und darf es auch heute zum 30-jährigen Bestehen laut sagen.“*

Wieder einmal wurde von einem heimischen Politiker die Wichtigkeit des Ferienparks, also des Fremdenverkehrs für die Region angesprochen. Und ein weiteres mal wurde die herausragende Arbeit der Fördergemeinschaft in dieser Beziehung unterstrichen.

In den folgenden Tagen folgten weitere Veranstaltungen und Attraktionen. So wurde gemeinsam mit der Weser-Ems-Bus GmbH eine „Hucke-Bike-Party“ mit vielen Aktionen und attraktiven Preisen veranstaltet. Ein Kinderfest auf dem Parkplatz wurde bei strahlendem Sonnenschein zu einem Riesenerfolg. Über 500 Luftballons wurden auf die Reise geschickt. Der Mitmachzirkus „Burationo“ begeisterte und verzeichnete drei vollbesetzte Vorstellungen, natürlich bei freiem Eintritt.

Es gab „freien Eintritt“ im Schwimmbad und beim Minigolf. Die Hager-Hobby-Musikanten spielten einen Dämmerstopp an der Außenbühne, der bis zum Morgengrauen dauerte und ein Jazzfrühstopp rundete am Sonntag das Programm ab.

Die Stimmung wurde am Sonntagmorgen leider getrübt. Am letzten Tag des Jubiläums verstarb plötzlich der Vorsitzende der FÖG Bernhard Sarnes. Mit viel Liebe hatte er die Feierlichkeiten vorbereitet, konnte aber aufgrund seiner Erkrankung schon nicht mehr an den Veranstaltungen teilnehmen.



Jubiläumsimpressionen...



Schließung Freibad

Der 13. Februar 2003 war sicher ein schwarzer Tag in der Geschichte des Ferienparks und gleichzeitig der Startschuss, für eine noch nie dagewesene Solidaritätskampagne.

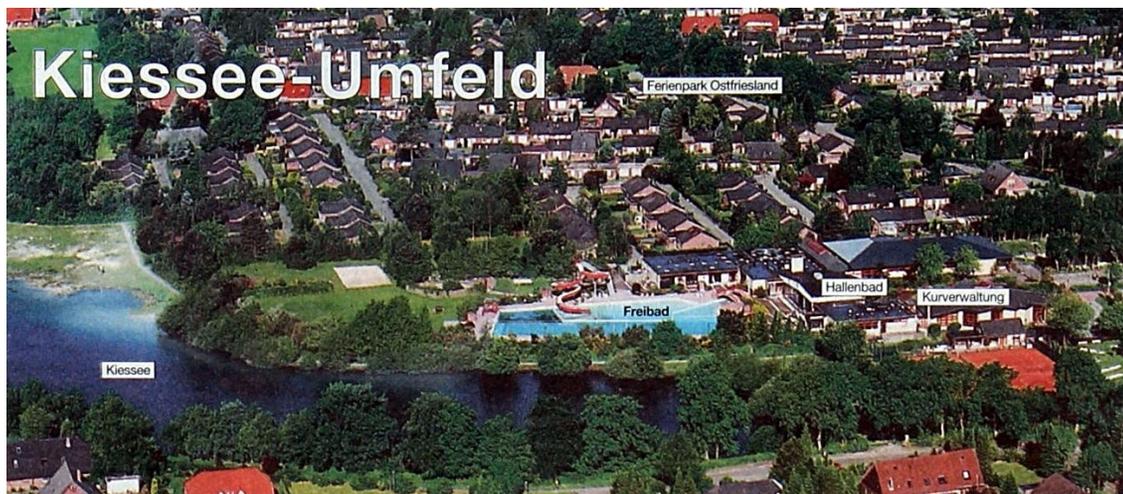
Der Werkausschuss hatte beschlossen, dem Samtgemeinderat zu empfehlen

„das Bad für immer zu schließen“.

Die Politiker folgten damit einstimmig einer Empfehlung der Autoren des Entwicklungskonzeptes für das Kiese-Umfeld. Allerdings wurde noch nichts über die Zukunft des Hallenbades entschieden, obwohl die Gutachter auch hier einen ersatzlosen Abriss des dreißig Jahre alten Gebäudes favorisierten. Ihrer Meinung nach fallen zu hohe Kosten an, die kaum einen Nutzen für den Fremdenverkehr brächten.

Die Welle der Empörung nahm ihren Lauf. *„Wo sollen unsere Kinder künftig zum Schwimmen gehen?“* war die am häufigsten gestellte Frage. In Umfragen ergab sich ein einheitliches Meinungsbild, das sprach sich eindeutig für den Erhalt des Freibades und gegen die Alternative „Kiese“ aus.

Dementgegen standen die Pläne, das Bad auch für die Saison 2003 schon nicht mehr zu öffnen. Allein



die Inbetriebnahme würde Kosten von 15.000.- DM und Sanierungsarbeiten von 25.000.- DM verursachen, versicherte die Kurverwaltung.

Am 26. März 2003 beschloss der Werkausschuss Kurverwaltung aber, das Freibad 2003 zu öffnen. Hintergrund dieser Entscheidung war eine neue Entwicklung.

Kombibad

Der Berumburer Architekt Dieter Meyer stellte im Ausschuss seine Idee vor, wie sowohl das sanierungsbedürftige Hallenbad als auch das Freibad auf Dauer gesichert werden könnten: Nämlich mit einem „Kombi-Bad“. Meyer wollte das derzeitige Hallenbad abreißen – so wie es die Autoren des Kiese – Konzeptes empfohlen haben – und das Nichtschwimmerbecken des Freibades als Hallenbad nutzen. Im Sommer könnte ein Großteil der variablen Glas-

wände geöffnet werden, so dass zumindest eine Art Freibad-Effekt entstehen könnte. Selbst die Riesenrutsche des Freibades sollte integriert werden, sodass sie auch im Winter nutzbar würde. Die Kosten hierfür bezifferte der Architekt mit 1,5 bis 1,6 Millionen €.

Im März 2004 beschloss der Samtgemeinderat das endgültige Aus des Freibades. Die exakten Baukosten für das Kombibad beliefen sich nun auf ca. 4 Millionen EURO. Im Budget waren lediglich 1,6 Millionen geplant. Der Werkausschuss wurde beauftragt sich direkt nach Ostern mit der Frage zu befassen, was man wolle oder besser gesagt was man sich leisten könne.

Die Berumburerin Martina Zimmermann nahm das Heft des Handelns in die Hand und lud zu einer Bürgerversammlung ins Haus des Gastes ein. Ziel des Treffens war, eine Initiative zu gründen, die sich zunächst für eine Öffnung im Jahr

2004 einsetzt und mittelfristig den Erhalt des Freibades als Kombibad sicherstellt. Die Idee das Freibad zukünftig mit einem privaten Trägerverein zu betreiben, ist an dem Abend nicht zu Ende diskutiert worden. Jedoch versprach der Bürgermeister von Berumbur Cornelius Peters, dass die Gemeinde einen Förderverein mit bis zu 15.000.-€ Startkapital ausstatten würde.

Die „Initiative zur Erhaltung des Freibades Berumbur“ sparte nicht mit Aktivitäten. Die Fördergemeinschaft unterstützte die Initiative mit der Einrichtung eines Spendenkontos. Spontan fand die Initiative Unterstützung durch Schüler und Kinder aus dem Kindergarten, die zu Hunderten vor dem Rathaus protestierten. Am gleichen Tag wurden bei einem „Freibad-Fest“



die ersten 3.506 Unterschriften gegen die Schließung an Bürgermeister Brüggemann übergeben.

Der neugegründete Vorstand des „Fördervereins Freibad-Berum“ lud für den 17. Mai 2004 zur ersten öffentlichen Mitgliederversammlung



ein. Ganz bewusst war der Termin einen Tag vor der vorgezogenen Sitzung des Werkausschusses gewählt worden. Man erwarte von der Politik eine „positive Entscheidung für das Freibad“, sagte die Vorsitzende Martina Zimmermann. Der Förderverein stelle nicht nur Forderungen, sondern sei auch bereit „selber Hand anzulegen, um das Freibad auf Vordermann zu bringen“.

Erste Erfolge zeichneten sich ab. Der Werkausschuss beschloss Gespräche zu führen. Letztlich wurde entschieden das Bad im Jahr 2004 doch zu öffnen, der Förderverein versprach bei den vorbereitenden Arbeiten feste mit anzupacken. Rund 50 freiwillige Helfer fanden sich dann auch und machten sich an die Arbeit. Fliesen wurden gereinigt, Unkraut gejätet, Rasen geschnitten, Schrauben angezogen und die Grünanlagen zurechtgestutzt.

Viele Privatleute packten mit an, aber auch Firmen sagten ihre Unterstützung zu. So wurde auch der

Rasenschnitt für die komplette Saison ehrenamtlich gesichert. Dank dieser zupackenden Hände hoffte Martina Zimmermann „wenn alles klappt, wollen wir das Bad mit einer großen Party am 15.6. eröffnen. Über die weitere Zukunft werden wir uns dann Gedanken machen. Erst einmal muss das Bad wieder geöffnet sein.“

Bürger bringen das Freibad wieder auf Vordermann

Das Bad hat in den vergangenen 14 Jahren noch nie so gut ausgesehen – Heute ist Anbaden



Im Oktober 2004 wurde dann ein neues Konzept vorgelegt, was zunächst einmal zwei Varianten aufzeigte. Das geplante Kombibad sei zu teuer und folge dessen wurde ein neuer Plan vorgelegt, der wie es schien, den Betrieb beider Bäder sicherstellen konnte. Das Konzept sah die Renovierung des Hallenbades vor, vor allem im Technikbereich und die Erneuerung der Seitenfenster. Im Freibadbereich wollen die Planer durch eine Verkleinerung der Wasserfläche von 1413 m² auf 880 m² vor allem eine deutliche Reduzierung der Betriebskosten erreichen. Hierzu gab es zwei Vorschläge, die beide den Erhalt der Riesenrutsche beinhalteten. Die Kosten hierfür beliefen sich noch weit über 1,6 Millionen EURO. Allerdings hätte man noch Einsparmöglichkeiten.

Im November 2004 beschloss der Werkausschuss dann endgültig die Sanierung des Freibades aususchreiben. Man einigte sich auf ein Edelstahlbecken und eine Alternative mit einer neuen Breitrutsche. Die Arbeiten hierzu sollten im Juni 2005 beginnen. Die Kostenschätzung lag bei 1,7 Millionen EURO. Nahezu planungsgemäß wurde dann auch am 17. Juni 2006 das sanierte Freibad offiziell wiedereröffnet, dafür aber das Hallenbad ab 3. April für die ebenfalls nötige Sanierung geschlossen. Hierbei gab es allerdings einige unliebsame Überraschungen (Pilzbefall in den Wänden und der



Auf dem Foto von links: Schwimmmeister Robert Hünnebeck, Erika Kroschinski, Martin Jansen, Karin Rath, Hermann Gronewold Vorsitzender des Werkausschusses

Decke, unzureichende Statik-Werte bei den Deckenträgern). Dies sorgte neben einer Kostensteigerung auch für eine Verlängerung der Sanierungszeit – statt im Herbst 2006 gab es nun die Wiedereröffnung am 10. März 2007.

Die Fördergemeinschaft übergab eine Spende von 10.000.- € für die Finanzierung des Wasserpilzes und eines Duschclowns.

Wirtschaftsfaktor

Während der Bauzeit des Ferienparkes stellte die Investitionssumme von 50.000.000.- DM einen erheblichen Wirtschaftsfaktor dar. Nicht abzusehen war zu dieser Zeit, dass die Bautätigkeit im Ferienpark nie aufhören würde. Wichtigste Grundlage dafür war die bei der Aufstellung des Bebauungsplanes getroffene Entscheidung, keine Veränderungssperre auszusprechen.

Hinzu kommt außerdem, dass nach 20-jährigem Betrieb viele Bauteile und Geräte, z. B. Haustüren, Fenster, Heizungs- und Warmwassergeäte aufgebraucht waren und ausgetauscht werden müssen. Es ist sicher nicht zu hochgeschätzt, wenn man die Aufwendungen für private Baumaßnahmen im Ferienpark mit 1.000.000.- DM jährlich annimmt. Hinzu kommen noch Aufwendungen für öffentliche und gewerbliche Bauten.

Gründe für Baumaßnahmen sind z. B. erhöhter Platzbedarf wegen Vollbenutzung des Hauses als Erstwohnsitz, Verringerung der Reparaturanfälligkeit durch Aufsetzen von Satteldächern auf Flachdächer und Verbesserung des Witterungsschutzes an Haustüren.

Die abgebildeten Bilder zeigen ausschließlich An- und Umbauten an dem am meisten vertretenen Ferienhaus Typ B.

Nachfolgend einige bemerkenswerte Daten zur Bautätigkeit in den ersten 25 Jahren:

60 Häuser und 34 Garagen erhielten nachträglich Satteldächer

39 Häuser wurden wesentlich erweitert und umgebaut

127 Garagen wurden umgebaut

17 Garagen wurden neu errichtet

193 Hauseingänge erhielten Vorbauten

70 Dachgeschosse wurden ausgebaut

Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Faktor für die ortsansässige Bauwirtschaft ist die Tatsache, dass viele Eigentümer und Gäste des Ferienparkes größere Häuser außerhalb des Parkes als Altersruhesitz errichten. In den direkt angrenzenden Baugebieten sind teilweise mehr als die Hälfte der Neubauten auf diese Weise entstanden. Die jährliche Bausumme auf diesem Gebiet dürfte weit über 1.000.000.- DM liegen.

Außer diesen, an das Eigentum gebundene Kosten müssen noch die Kosten der Feriengäste und Eigentümer während ihres Aufenthaltes in Hage berücksichtigt werden. Bürgermeister Luitjens bezifferte 1992 den Jahresumsatz mit ca. 12.000.000.- DM bei etwa 250.000 Besuchern im Jahr.

Letztlich ist die Anzahl der direkt oder indirekt dem Ferienpark zuzu-

schreibenden Arbeitsplätze nicht zu unterschätzen. Betrachtet man das Gesamtvolumen, so stellt der Ferienpark sowohl in der Vergangenheit als auch heute einen enormen und nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor innerhalb der Samtgemeinde dar.

Bauliche Veränderungen



Der Ursprungstyp B

Beispiele für Veränderungen an Satteldächern:



Beispiele für Veränderungen an Vorbauten:



Kurpark entsteht

Zur Beibehaltung der Auszeichnung „Luftkurort“ erhielt die Samtgemeinde Auflagen. Eine davon war die Schaffung eines Kurparks. Nach kontroverser Diskussion innerhalb der Politik, soll er in direkter Nachbarschaft des Kurzentrums am Kiesesee entstehen. Wie Kurverwaltungsleiter Johann Schoolmann mitteilte, würden hierzu Wege verbreitert, Sträucher gepflanzt und eine Liegewiese angelegt. Baubeginn für die Verbreiterung des Rundweges auf 1.50 m Breite war der 13. Oktober 2010.

Die damit verbundenen Einschränkungen beunruhigten nicht nur die CDU in Hage. Einschränkungen die z.B. die Durchführung des Osterfeuers verhindern oder sogar die Angst, dass ein Badeverbot erteilt wird, beunruhigten viele Bürger in Hage.

Festzuhalten ist, die Kieseenumgebung hat seitdem in mancherlei Hinsicht an Attraktivität verloren und einen Kurpark, stellt man sich durchaus anders vor.

Ein starkes Quartett

In den ersten 20 Jahren des Bestehens der Fördergemeinschaft, waren Wedig Pinnow und Franz

Alberti sicher die Motoren vieler Entwicklungen im und um den Ferienpark herum.

Ab 2002 haben Jürgen Meiske als Vorsitzender, Karin Rath als Geschäftsführerin und Erika Kroschinski als Kassenwartin über 15 Jahre lang die Geschicke der Gemeinschaft mit viel Herzblut und Engagement gelenkt.

Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang bleiben, dass mit Martin Jansen als Beisitzer und verantwortlicher Leiter der Kurverwaltung ein Mann zur Seite stand, dem die Entwicklung des Fremdenverkehrs innerhalb der Samtgemeinde sehr am Herzen lag.



Dämmerschoppen

Zur Unterhaltung der Feriengäste und Bewohner des Ferienparks, organisiert die Fördergemeinschaft gemeinsam mit der Kurverwaltung und dem Restaurant Krone bereits seit 2005 musikalische Angebote. Insbesondere in

der Hauptsaison wurden zunächst musikalische Frühschoppen am oder bei schlechtem Wetter im Haus des Gastes durchgeführt und später wurden daraus Dämmerschoppen, weil sie erst um 18.00 Uhr beginnen.

Die Veranstaltungen erfreuen sich immer großer Beliebtheit. Die Veranstalter bemühen sich im Laufe der Saison für jeden Musikgeschmack etwas anzubieten. Dadurch kommt es zu Auftritten verschiedener Bands und Musiker aus dem Umland.

Eigens hierfür und für weitere Veranstaltungen gestaltet die Fördergemeinschaft seit 2017 jährlich einen Veranstaltungsflyer für die Besucher des Ferienparks und natürlich auch die Einwohner.



Trimm Dich am Kieselsee

2017 beschloss der Samtgemeinderat die Schaffung eines Outdoor-Bewegungsparcours für den Kurpark. Die Standortfrage beschäftigte einige Zeit die Politiker, denn hier gingen die Meinungen auseinander, ob denn eine Verteilung der Geräte entlang des Kieselsees oder die Konzentration auf einen Standort besser wäre.

Aus Angst vor Vandalismusschäden hat man sich für einen zentralen Standort am Kieselsee entschieden. Schließlich wurden die Geräte in unmittelbarer Nähe der Seeterrasse des Restaurants Krone, direkt am Kieselsee aufgestellt.



Osterfeuer anders

Nachdem die traditionellen Osterfeuer am Kieselsee - die sich großer Beliebtheit in der Bevölkerung erfreuten – nicht mehr stattfinden durften, sind die eine oder andere Alternative leider ohne Erfolg ausprobiert worden. Weder auf dem Gelände unweit der Gaststätte „Alt Berumbur“ noch auf dem Gelände entlang der Blandorfer Straße, konnte an den Erfolgen der Vorjahre ange-



knüpft werden.

2018 startete die Fördergemeinschaft einen neuen Versuch und wollte das Osterfeuer in Verlängerung des Wohnmobilstellplatzes am Wichter Weg veranstalten. Die Auflagen vom Landkreis zur Durchführung waren dermaßen hoch, dass man sich entschloss die Veranstaltung nicht durchzuführen.

2018 und 2019 wurde dann unter dem Motto „Osterfeuer einmal anders“ eine Ersatzveranstaltung mit Brennschalen im Innenraum des Kurzentrums ausprobiert. Die Besucherresonanz war gar nicht so schlecht, dennoch war es kein Ersatz für die schönen Osterfeuer am Kieselsee. Nach der Pandemiepause wurde keine Veranstaltung mehr durchgeführt.



Natürlich erfreute die Kinder das Eiersuchen auf dem Spielplatz



Auch beim Kinderschminken ist immer großer Andrang



Der Andrang ist nicht so groß wie früher am Kieselsee

Boulebahn

Schon in früheren Jahren war immer die Rede davon, dass der Ferienpark eine Boulebahn benötigt. 2017 machte sich der neue Vorstand an die Arbeit und überlegte, wie man diese Idee nun tatsächlich in die Tat umsetzen könnte. Es wurden Gespräche mit der Samtgemeinde geführt, um einen geeigneten Standort zu finden.



Nachdem eine Einigung erzielt werden konnte – nämlich entlang des Parkplatzes in Nähe der Mini-golfanlage – ging es ans Werk. Die Samtgemeinde stellte das Grundstück zur Verfügung und die Fördergemeinschaft finanzierte die Erstellung mit Material und Arbeitskräften. Dank einiger ehrenamtlicher Helfer konnte die komplette Anlage in Eigenregie erstellt werden. Dank dem nochmaligen Einsatz des Fördervereins konnten dann auch noch Bänke angeschafft werden, die



durch den Bauhof aufgestellt wurden.

Am Karsamstag, 30. März 2018 wurde die Bahn nach gut 160 Stunden Arbeit offiziell eingeweiht. Eine Urkunde dokumentiert die

Schenkung des Fördervereins an die Samtgemeinde.

Tandem Werbung

Eine besondere Werbeidee für die Region, hatten in den 90er Jahren sieben Männer aus Berumbur. Mit einem umgebauten siebensitzigen Tandem tourten die Mitglieder des Tandemclubs „Siebenschläfer“ in den Sommermonaten nicht nur durch

Ostfriesland, sondern auch mal bis ins Ruhrgebiet.

Auf ihren Touren sammelten sie einige Jahre lang Spenden für die Kinderkrebstation in Norden. Auf langen Strecken wurde das Gefährt natürlich bis zum Zielort mit einem Transporter befördert. In engen Kurven hieß es für das Tandem Team stets absteigen.



Vereine im Ferienpark

Wie bereits häufiger zu lesen war, hatte die Samtgemeinde nicht die Erfahrung und vielleicht auch nicht das Know-how, um ein attraktives Programm für die Feriengäste auf die Beine zu stellen. Um diese Lücke etwas auszufüllen, haben die mit dem Ferienpark verbundenen Vereine versucht, Veranstaltungen neu ins Leben zu rufen oder die Gäste in bestehende Maßnahmen einzubeziehen.

Gerne möchten wir hier einen kleinen Überblick bieten, da der Ferienpark ohne das Engagement der Vereine und seiner Mitglieder auf keinen Fall so einen Erfolg gehabt hätte.

Fördergemeinschaft Ferienpark Ostfriesland e. V.

Über die Fördergemeinschaft ist in dieser Zusammenfassung schon mehrfach berichtet worden. Ohne sie hätte der Ferienpark auf keinen Fall einen solchen Zuspruch erfahren. Letztlich war es meistens die Fördergemeinschaft mit ihren Mitgliedern und Vorständen, die dafür gesorgt haben, dass sich etwas bewegt. Immerhin wurden allein durch Mitgliedsbeiträge und Spenden der Fördergemeinschaft fast eine halbe Million EURO in den Ferienpark investiert.

Tennisclub Grün-Weiß Berum e. V.

Über den Tennisclub ist ebenfalls in dieser Broschüre schon berichtet worden. Der Vollständigkeit halber soll hier noch einmal an die Veranstaltungen erinnert werden. Sommerfest auf dem Parkplatz, Tennisball und ein offenes Turnier mit Gästebeteiligung, aus dem später das Heinz-Ramm-Gedächtnisturnier entstand.

KBV Freesenkraft Berumbur mit Shanty-Chor

Der Klootschießer- und Boßelverein Freesenkraft Berumbur e.V. wurde 1953 gegründet und hat sein Vereinsheim an der Holzdorfer Straße in Berumbur. Viele Jahre lang, hat der KBV gemeinsam mit der Förderge-

meinschaft die Maibaumfeier am Waldbad mit Umzug durch den Ferienpark, welches später vor dem Haus des Gastes stattfand., durchgeführt.

Was ist der Unterschied zwischen Klootschießen und Boßeln?

Beim Klootschießen werden Weiden und Wiesen benötigt, beim Boßeln sind es Wege und Straßen mit möglichst wenig Verkehr. Die Klootschießer- und Boßelvereine bieten ein ganzjähriges Programm für alle Altersgruppen. Organisiert werden Wettkämpfe auf Vereins-, Kreis- oder Landesebene bis hin zur Europameisterschaft.

Boßeln in Ostfriesland

Beim Boßeln wird eine Holz- oder Gummikugel mit einem Durchmesser von ca. 9 bis 12 cm Durchmesser verwendet. Diese wird mit viel Schwung über die Straße gerollt. Die Wurftechnik ist ähnlich wie beim Kegeln. Beim klassischen Boßeln spielen 2 Mannschaften (bei Wettbewerben in 4 Gruppen mit je 4 Werfern besetzt) gegeneinander. Dabei gibt es keine feste Wurfbahn, sondern die Wettbewerbe finden auf Straßen statt.

Jeder Werfer setzt mit seinem Wurf an dem Landepunkt des Vorwerfers seiner Mannschaft an. Ziel ist es, die jeweilige Boßelstrecke mit möglichst wenigen Würfeln zu überwinden. Die Mannschaft, die dafür die wenigsten Würfe benötigt, hat gewonnen. Bei

gleicher Wurfanzahl wird das Spiel als unentschieden gewertet. Es gibt einige Spitzenkönner, die die Kugel 400 m weit rollen lassen (es gibt allerdings auch einige, die die Kugel in den nächstbesten Graben befördern und sie dann nicht wieder finden können.) Bei so einem Wettbewerb wird leicht eine Strecke von 10 km zurückgelegt. Die Straßen sind dabei so ausgewählt, dass nur wenige Autos die Boßler stören.



Klootschießen

Die Sportart Klootschießen ist schon viele Jahrhunderte alt, weitaus älter als das Boßeln. Es ist zugegebenermaßen eine sehr schwierige Wurf Art, die Schnelligkeit, Kraft und Konzentration voraussetzt.

Der Begriff Kloot kommt aus dem Niederdeutschen und heißt "Kluten". Mit Kluten ist ein Erdklumpen gemeint. In der Entwicklung dieses Sports benutzte man dann schwere Flintkugeln und zweipfündige Eisenkugeln. Später wurde Apfelbaumholz zu faustgroßen Kugeln verarbeitet, die man mit Blei ausgoss (versehen in einer kreuzweisen Durchbohrung).

Klootschießen ist vor allem an der Nordseeküste beheimatet und wird als Stand- oder Feldkampf durchgeführt. Ziel des Spieles ist es, mit kurzem Anlauf und Absprung von einer Rampe eine kleine Kugel so weit wie möglich zu werfen. Man unterscheidet zwischen Feldkampf und Standkampf.

Feldkampf

Traditioneller und gebräuchlicher ist der Feldkampf. Hierbei spielen zwei Mannschaften gegeneinander. Feldkämpfe werden bei Frostwetter ausgetragen. Hierbei wird eine bestimmte Strecke über Felder und Wiesen durchworfen. Im Gegensatz zum Standkampf wird beim Feldkampf der „Trüll“, das Auslaufen der Kugel, mitgezählt. Die Strecke beträgt etwa sieben Kilometer. Jede Mannschaft besteht aus mehreren Werfern und wirft nacheinander gegeneinander. Der Punkt, an dem die Klootkugel nach dem Ausrollen liegenbleibt, markiert die nächste Abwurfstelle.

Strandkampf

Beim Standkampf spielen alle Teilnehmer gegeneinander; Sieger ist der Werfer, der am weitesten wirft. Der „Trüll“ wird hierbei nicht mitgezählt, es wird also nur die tatsächlich geworfene Weite angerechnet. Der Standkampf wird häufig von Vereinen für Meisterschaften eingesetzt, da man die Klootschießerbahn auf einem normalen Sportplatz oder einer Weide aufbauen (abmessen und abstecken) kann.



Der Wahlspruch der Klootschießer lautet „Lüch up un fleu herut“ (Hebe auf und fliege weit hinaus!).

Shantychor „Freesenkraft“

Der Shantychor „Freesenkraft“ war bis zu seiner Auflösung im Jahr 2019 eine feste Größe im Programm des Ferienparks. Bei unzähligen Veranstaltungen wirkte er mit und begeisterte die Besucher mit maritimem Flair.

Für besondere Highlights sorgten die internationalen Shanty-Chor-Festivals mit Bühnen am Kieselsee, am Haus des Gastes und vor dem Parkplatz. Im Juli 1983 wurde in Kooperation mit der Kurverwaltung und finanzieller Unterstützung durch die Fördergemeinschaft des Ferienparks und der Ems-Dollart Region,

das erste Festival durchgeführt. Roolf Holling hatte als Organisator all seine Kontakte spielen lassen. Mit sieben Chören (vier aus den Niederlanden und drei aus Deutschland) und insgesamt über 200 Sängerinnen und Sängern, die mit vielen Angehörigen angereist waren, war die Veranstaltung ein voller Erfolg.

Den Höhepunkt und Abschluss des ersten Shanty Festivals bildete ein gemeinsames Singen aller Chöre am Abend in der Nähe des Kieselsees.



Der Chor 2014 in seinem 25. Jubiläumsjahr

Tanz in den Mai

Der Tanz in den Mai sowie das Aufstellen eines Maibaums ist wohl in ganz Deutschland eine bekannte Tradition, soll hier aber trotzdem Erwähnung finden, da er in Ostfriesland mit besonderer Hingabe vollzogen wird.



Der aus einem Birkenstamm bestehende Maibaum, wird einige Tage vor dem eigentlichen Aufstellen von freiwilligen Helfern mit Tannengrün, Birkensträuchern und buntem Papier zu einem stattlichen Maibaum verziert. Am 30. April wird er dann an einem zentralen Ort aufgestellt. Das Aufstellen geschieht traditionell in Handarbeit mit langen Seilen, welche am Maibaum befestigt werden. Hier können die meist männlichen Helfer zeigen was in ihnen steckt.

Nachdem der Maibaum fixiert wurde (er bleibt im Idealfall bis zum letzten Maitag stehen) wird mit leckeren Getränken, Grillwurst und Musik gefeiert. Fast jedes Dorf, jeder Ortsteil, jede Stadt und oft auch Sportvereine oder Nachbarschaften stellen an diesem Termin ihren Maibaum auf.

Der Maibaum muss ab dem Moment des Aufstellens bis zum Sonnenaufgang am 1. Mai bewacht werden, indem mindestens eine Person der aufstellenden Gemeinschaft den Baum mit einer Hand berührt. Jede Maibaumgesellschaft hat nun das Recht, sich auf Raubzug zu den Nachbar-Maibäumen zu begeben. Schafft es die räuberische Mannschaft einem unbewachten Maibaum drei Spatenstiche zu verpassen, geht er in Besitz der Maibaumgesellschaft über. Diese darf den Baum nun mitnehmen und ihn auf dem eigenen Maibaumplatz aufstellen. Die beklaute Mannschaft hingegen hat das Recht, den gestohlenen Mai-

baum auszulösen. Die Auslösesumme beschränkt sich meist auf ein Fass oder eine Kiste Bier.

Angelsportverein Hage

Der ASV Hage e.V. wurde 1962 gegründet. Die Gemeinde Hage hatte sich seinerzeit die Fischereirechte für das Hager Tief eintragen lassen und dies war Anlass genug, dass sich der ehemalige Gemeindedirektor Udo Bakker und Bürgermeister Gerhard Bolt für die Gründung eines Vereins in Hage einsetzten.

Das Vereinsleben in den ersten Jahren war schwierig, man hatte nur das Hager Tief und dort gab es durch einen harten Winter ein Fischsterben, der Kanal wurde zudem ausgebaggert und erst 1964 hatte man wieder die Möglichkeit ungehindert zu angeln. Zwischenzeitlich war die Zahl der Mitglieder auf 38 angestiegen, das arggebeutelte Hager Tief musste neu besetzt werden und der halbe Kassenbestand wurde für Fischbesatz ausgegeben. Es war ein Anfang mit Hindernissen.

Die Pachtung des Kiessees am Ferienpark Berum war 1972 ein Meilenstein in der Geschichte des Angelsportvereins Hage. Das im Wesentlichen noch fischleere 8 ha große Gewässer wurde zum Dreh- und Angelpunkt des Vereinslebens. Es entwickelten sich Aktivitäten, die die nächsten drei Jahre bis zur Freigabe im Jahre 1975 ausfüllten.

Das benachbarte Außenbecken des Schwimmbades Waldbad Berumbur wurde gepachtet und als Aufzuchtbecken für Forellen umfunktioniert. Das Anglerherz ging bei den heranwachsenden und bei der Fütterung hochspringenden Forellen auf. Es war eine riesige Begeisterung im Verein und im Kiessee selbst wuchsen große Karpfen heran, die sich vom Ufer aus gerne füttern ließen.

Die Erwartungshaltung der Vereinsmitglieder war groß, es war eine riesige Euphorie spürbar endlich die Rute in den immer noch für Angler gesperrten Kiessee auswerfen zu dürfen. Und dann war es so weit: 95 Angler trafen sich am 10. August 1975 zur Freigabe des Kiessees.

Ein weiteres Großprojekt begann im Jahr 1998 mit dem Erwerb der Heidemanns Kuhle. Wir haben in diesem Heft bereits davon berichtet.

Bei vielen Veranstaltungen war das Fischräuchern am Kiessee in Räucherfässern, durch den ASV-Hage immer ein besonderes Erlebnis. Bis 2021 boten die Angler einmal im Jahr allen Gästen die Möglichkeit an der Veranstaltung „Angeln für Frauen“ teilzunehmen.



seit
1962

Angelsportverein Hage e.V.

DLRG, DRK und Feuerwehr

Einen wertvollen Beitrag leisten in all den Jahren die DLRG, das DRK und die Freiwillige Feuerwehr Hage. Verschiedenste Rettungsübungen am Kieselsee wurden in Kooperation durchgeführt. Häufig unterstützt durch die Fördergemeinschaft. Heute sind viele Maßnahmen in der Trägerschaft anderer Akteure innerhalb der Samtgemeinde.

Insbesondere die Freiwillige Feuerwehr Hage hat sich bei fast allen Veranstaltungen mit eingebracht. Sei es mit Programmbeiträgen zu Kinderfesten oder durch tatkräftige Hilfe bei Veranstaltungen. Nicht zuletzt stellten sie immer eine Brandwache zum Osterfeuer.



Im Laufe der Jahre hat die Fördergemeinschaft die Feuerwehr und auch die Jugendfeuerwehr immer mit Spenden bedacht. Im Jahr 2007 beteiligte man sich an der Anschaffung eines Rettungsbootes und 2009 wurde der dazugehörige Trailer

gestiftet. Nicht unerwähnt sollte die Spende zur Anschaffung einer Schleifkorbtrage bleiben, die schon bei so manchem Einsatz mitgeholfen hat, Menschenleben zu retten.

Seit dem 24. April 1898 besteht die Freiwillige Feuerwehr des Fleckens Hage.

Derzeit verfügt sie über 89 Mitglieder, davon sind 45 im aktiven Einsatzdienst. Zu ihren Reihen zählt die Wehr sechs Alterskameraden und 38 passive und fördernde Mitglieder. Zurzeit wird die Ortsfeuerwehr Hage vom Ortsbrandmeister Björn Bittner geleitet.



Restaurierte Handdruckspritze aus dem Jahr 1898

Seit 2019 konnte das neue Feuerwehrhaus an der Hagermarscher Straße bezogen werden.



Das neue Feuerwehrhaus

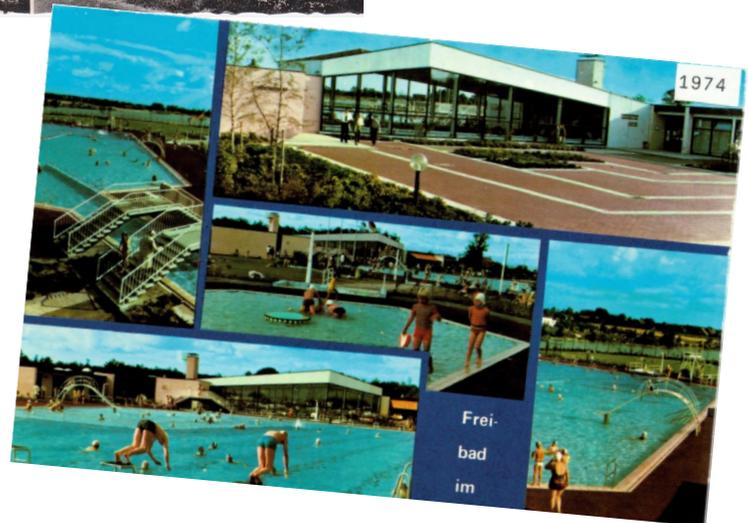
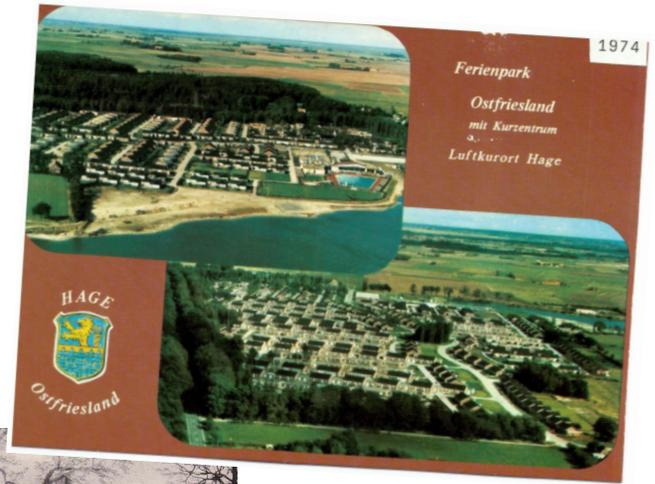
Funkmast

Ein besonders leidiges Thema konnte endlich im Jahr 2021 zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden. Jahrelang hat sich die Gemeinde angeblich darum bemüht die Situation des Mobilfunknetzes zu verbessern. Durch die Teilnahme am Wettbewerb der Telekom „Wir jagen Funklöcher“, war die Samtgemeinde Hage unter den Gewinnern. Die Telekom hat dann, mit Verzögerung im Jahr 2022 am Parkplatz zum Kurzentrum einen LTE Mast installiert.

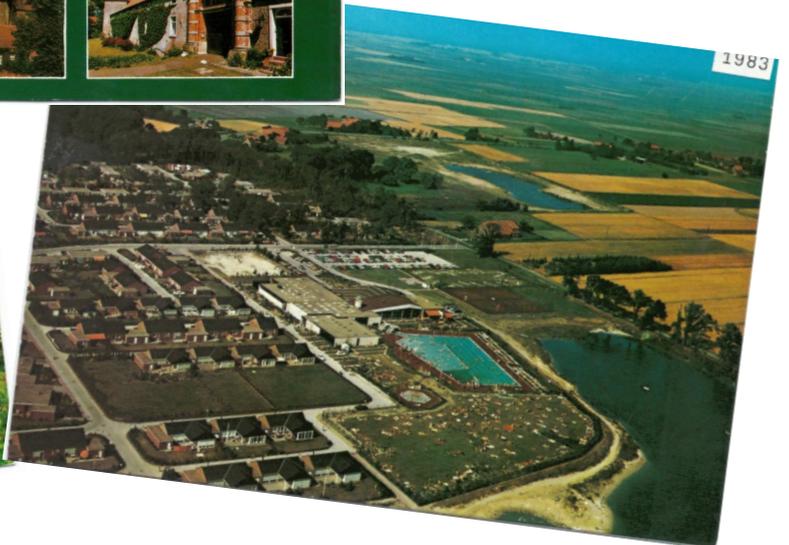
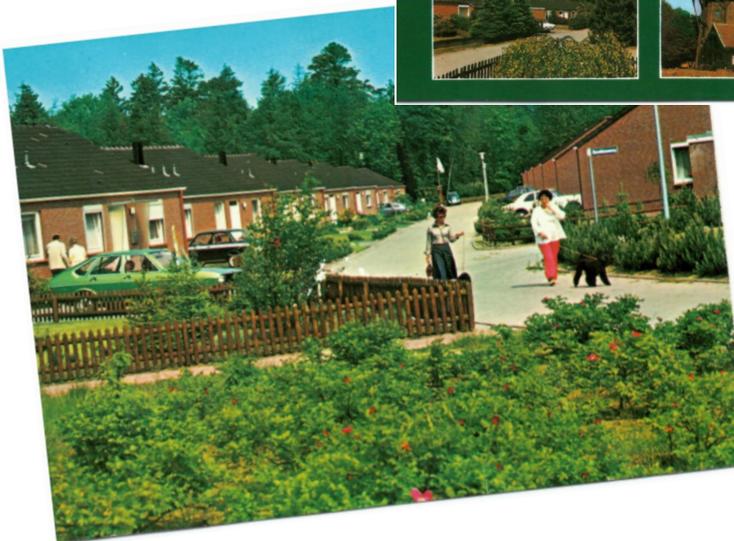
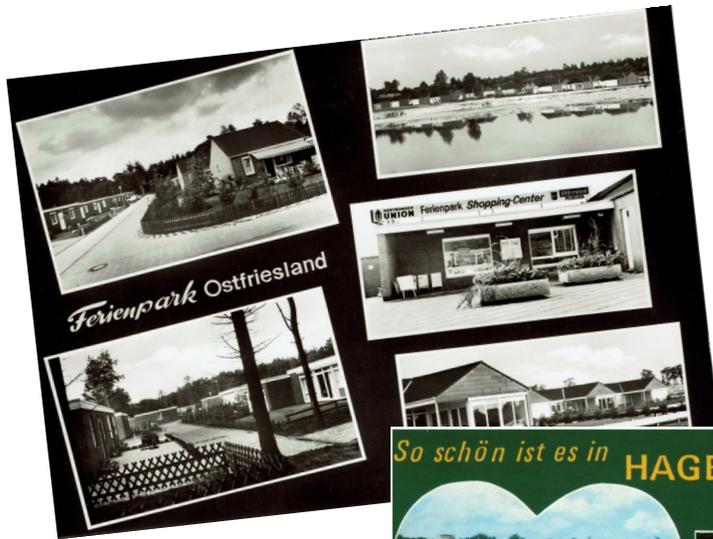
Im Netz der Deutschen Telekom soll man über 4G mit bis zu 150 Mbit/s über 5G mit bis zu 1024 Mbit/s! surfen können. Leider wirkt sich der neue Funkmast bei anderen Anbietern nicht so aus. Bleibt abzuwarten, ob die Mobilfunkversorgung dann tatsächlich optimal ist.

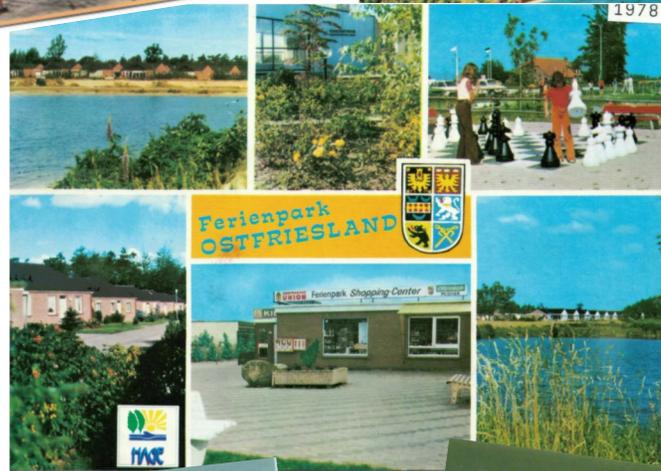
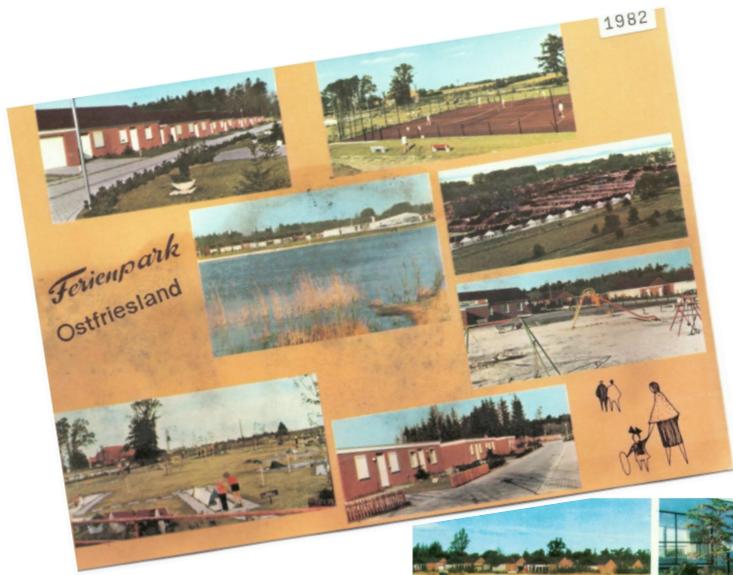


Feriengrüße aus Hage



Feriengrüße aus Hage





Kurparkordnung
für den Kurpark am See des Luftkurortes Hage vom 31.03.2011

i. d. F. der Satzung zur 3. Änderung vom 05.01.2017

Präambel (gesetzliche Grundlagen)

§ 1

Begriffsbestimmung

Der Kurpark ist eine öffentliche Einrichtung der Samtgemeinde Hage und umfasst das in dem als Anlage beige-fügten Lageplan gelb umrandete Gelände einschließlich der um den See verlaufenden Rundwegeverbindung in Hage/Berumbur. Die Anlage ist Bestandteil der Kurparkordnung.

§ 2

Benutzung des Kurparks und seiner Anlagen

Die Benutzung der öffentlichen Anlagen des Kurparks ist jedermann im Rahmen der nachfolgenden Regelungen gestattet.

§ 3

Benutzungsregelungen

(1) Jeder hat sich im Kurpark so zu verhalten, dass andere Personen dadurch nicht gefährdet, belästigt oder in der Benutzung gemäß § 2 beeinträchtigt oder behindert werden.

(2) Insbesondere ist es nicht gestattet,

- a) zu zelten, zu nächtigen, zu grillen, Lagerfeuer oder ähnliches anzulegen oder zu entfachen;
- b) in dem als Anlage beigefügten Lageplan rot schraffiert kenntlich gemachten Bereich Hunde im Kurpark mitzuführen (ausgenommen Blindenführ- und Diensthunde) und Hunde dort auslaufen zu lassen sowie außerhalb dieses Bereiches Hunde im Kurpark grundsätzlich frei laufen zu lassen. Es besteht Anleinplicht. Eine Ausnahme bildet die im Lageplan grün schraffiert kenntlich gemachte Hundebadestelle.

Wer Hunde mit sich führt, hat dafür Sorge zu tragen, dass sie andere Personen nicht gefährden, Sachen nicht beschädigen sowie Wege und Rasenflächen nicht beschmutzen – dennoch abgelegter Hundekot ist unverzüglich durch den Hundeführer zu entfernen und ordnungsgemäß zu entsorgen;

- c) Wege mit Kraftfahrzeugen – ausgenommen Fahrzeuge der Polizei, Rettungsfahrzeuge oder Fahrzeuge zur Pflege der Anlagen –, mit Inlineskates, Rollern oder Fahrrädern zu befahren;
- d) sich zum Zwecke des Alkoholgenusses zusammenzufinden, sich im Zustand der Trunkenheit dort aufzuhalten oder durch Ärgeris erregendes Verhalten (z. B. Grölen, Lärmen, Anpöbeln von Passanten, Verunreinigungen) andere zu stören;

- e) Schieß-, Wurf- und sonstige Schleudergeräte zu benutzen;
- f) die öffentlichen Wege, Anlagen und Einrichtungen zu verunreinigen und den im Haushalt anfallenden oder sonstigen Müll in Abfallkörbe zu füllen;
- g) öffentlich die Notdurft zu verrichten;
- h) zu reiten bzw. Pferde durch den Kurpark zu führen;
- i) Pflanzungen zu beschädigen, zu entfernen oder in irgendeiner Weise zu verändern;
- j) Anlagen und Parkeinrichtungen zu beschädigen, zu verunreinigen oder von ihrem Standort zu entfernen;
- k) Plakate, Aufkleber, Beschriftungen oder Werbeanlagen ohne Genehmigung anzubringen oder aufzustellen;
- l) Waren aller Art oder gewerbliche Leistungen ohne Genehmigung anzubieten;
- m) die Wasserflächen mit durch Motorkraft angetriebenen Wasserfahrzeugen zu befahren. Dies gilt auch für Modellwasserfahrzeuge, die mit Verbrennungsmotoren angetrieben werden;
- n) die Eisflächen zu betreten.

§ 4

Ordnungswidrigkeiten

Zu widerhandlungen gegen Vorschriften dieser Kurparkverordnung werden als Ordnungswidrigkeit verfolgt und können gemäß § 6 Abs. 2 NGO i.V.m. § 17 des Gesetzes über Ordnungswidrigkeiten (OwiG) mit einer Geldbuße zwischen 5 € und 1000 € geahndet werden.

§ 5

Inkrafttreten

Am Tage nach der Veröffentlichung im Amtsblatt für den Landkreis Aurich und für die Stadt Emden.

- 1) Kurparkordnung für den Kurpark am See des Luftkurortes Hage vom 31.03.2011, veröffentlicht im Amtsblatt für den Landkreis Aurich und für die Stadt Emden Nr. 14 vom 15.04.2011
- 2) 1. Änderungssatzung vom 26.11.2013, veröffentlicht im Amtsblatt für den Landkreis Aurich und für die Stadt Emden Nr. 49 vom 13.12.2013
- 3) Satzung zur 2. Änderung vom 17.03.2016, veröffentlicht im Amtsblatt für den Landkreis Aurich und für die Stadt Emden Nr. 12 vom 24.03.2016
- 4) Satzung zur 3. Änderung vom 05.01.2017, veröffentlicht im Amtsblatt für den Landkreis Aurich und für die Stadt Emden Nr. 9 vom 03.03.

Die Fördergemeinschaft Ferienpark Ostfriesland e.V.

hat sich von einer Interessengemeinschaft, die ursprünglich als Vertretung der Hauseigentümer im Ferienpark gegenüber Bauträgersgesellschaft und Gemeinde gegründet wurde, zu einem gemeinnützigen Verein entwickelt.

Unsere Gemeinschaft widmet sich vorrangig folgenden Zielen:

⇒ **der Pflege des traditionellen Brauchtums**



Das „Osterfeuer mal anders“ zum Beispiel mit Eiersuchen für die Kleinen und Musik und Unterhaltung für die ganze Familie.

⇒ **dem Naturschutz und der Landschaftspflege**

Bei der Befestigung des Kieselufers konnten wir ebenso unterstützen, wie auch bei den Bepflanzungen des Ferienparks.

⇒ **der Förderung des Urlaubs- und Erholungsaufenthaltes im Ferienpark Ostfriesland**

Dazu werden regelmäßig **Veranstaltungen im Ferienpark** – in Kooperation mit der Kurverwaltung und Hager Vereinen – durchgeführt.

In der Hauptsaison veranstalten wir ein Parkfest, die musikalischen Dämmererschoppen auf der Seeter-

rasse des Restaurant Krone und einen maritimen Abend zum Saisonabschluss.



In den Sommerferien bemühen wir uns in Kooperation mit einigen Vereinen und Organisationen um ein familiengerechtes Freizeitangebot im Ferienpark. Ganz nach dem Motto: „Langeweile gibt es bei uns nicht“



Besonderer Wert wird dabei auf die **Kontaktpflege** unserer Bürgerinnen und Bürger **mit den Gästen des Parks und in Hage** gelegt.

Nicht zuletzt ist uns die Anschaffung neuer Spielgeräte ebenso wichtig, wie ein sauberer Ferienpark.



Weiterhin unterstützen wir Hager Organisationen in den Bereichen

♦ **Jugendpflege und Jugendfürsorge**

♦ **Rettung aus Lebensgefahr, Feuer- und Zivilschutz**

Der Feuerwehr Hage konnten im Laufe der Jahre bei der Anschaffung eines Rettungsbootes, als auch mit dem Kauf eines Bootstrailer und einer Schleiftrage tatkräftig geholfen werden.



Bislang konnten für gemeinnützige Zwecke aus Mitgliedsbeiträgen und **SPENDEN** viele Veranstaltungen und Maßnahmen gefördert werden. Die größte Maßnahme war die Schaffung des Wanderweges zwischen Kieselsee und „Heidemann's Kuhle“, sowie die Unterstützung beim Ausleuchten des Kurparks.

Im Jahr 2018 bauten Mitglieder der Fördergemeinschaft eine **Boulebahn** am Kurzentrum die allen Besuchern und Bürgern in Hage kostenlos zur Verfügung steht.



Es würde uns freuen, wenn Sie die Fördergemeinschaft bei dieser für die Region sehr wichtigen Arbeit unterstützen würden.

www.ostfriesland-ferienpark.de



Jetzt **Mitglied werden** in der
Fördergemeinschaft
Ferienpark Ostfriesland e.V.

Entscheiden sie selbst welchen Mitgliedsbeitrag Ihnen unsere Arbeit WERT ist!

Ab einem Betrag von 25.- € jährlich freuen wir uns über jede Unterstützung.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meine Mitgliedschaft zur Fördergemeinschaft Ferienpark Ostfriesland e. V.

zum: _____

Vor- und Zuname

Straße/Hausnr.

PLZ/Ort

Geboren _____ Telefon _____

E-Mail _____

Ich zahle als Jahres-Mitgliedsbeitrag:
EURO _____ (mind. 25.-€)

Die Zahlung erfolgt durch Bankeinzug per SEPA Mandat, welches mit separatem Schreiben erteilt wird.
Die Satzung der Fördergemeinschaft in der zurzeit gültigen Fassung und die Bestimmungen zum Datenschutz erkenne ich hiermit an.
Die Informationen nach Artikel 13 und 14 der EU-DSGVO habe ich zur Kenntnis genommen.

Datum

Unterschrift

Kontakt: Klaus Lindner, Tel. 0152- 54 15 14 63

Fördergemeinschaft
Ferienpark
Ostfriesland e.V.



Wir haben einen
Koffer voller guter
Ideen



jetzt fehlt nur
noch Ihre Hilfe!

Luftkurort Hage
wald und meer

www.ostfriesland-ferienpark.de



Schlußwort

Gestatten Sie mir zum Schluss noch ein offenes Wort.

Bei den Recherchen und beim Schreiben der Beiträge für diese Chronik, sind mir so einige Dinge aufgefallen, die mich das eine und andere Mal zum Schmunzeln gebracht haben.

Zum einen fällt auf, dass die Akteure der Fördergemeinschaft, sozusagen immer wieder der Motor waren, wenn es darum ging neue Dinge anzupacken oder auf den Weg zu bringen. Sowohl während der Bauphase als auch später glänzte die Verwaltung nicht unbedingt mit Elan und innovativen Ideen.

Des Weiteren hat die Gemeinde in all den Jahren immer wieder nach Möglichkeiten gesucht, insbesondere die Fördergemeinschaft zur Kasse zu bitten. Auch für Maßnahmen die unbestritten aus den sprudelnden Einnahmen aus dem Fremdenverkehr hätten finanziert werden müssen.

Letztlich waren es hauptsächlich die ehrenamtlich engagierten Vereinsmitglieder der verschiedenen Vereine um den Ferienpark, die dafür gesorgt haben, dass den Feriengästen etwas geboten wird.

Bemerkenswert ist, dass sich dieses Denken und Handeln, bis heute nicht geändert hat.

Ihr Redakteur

Danke

An dieser Stelle möchten wir uns bei den Mitgliedern bedanken, die uns einige Fotos zur Verfügung gestellt haben und beim Ostfriesischen Kurier, in dessen Archiv wir suchen durften.

Vor allem möchten wir uns für die Unterstützung bei der Recherche zu diesem Projekt insbesondere bedanken bei:

Harald & Sybille Teschner

Kerstin Reuter

Roolf Holling

Heiko Zimmer

zaubertheater

Der magischste Ort in Aurich.

Zauberkünstler Andreas Reichert präsentiert magische
Wunder nur Zentimeter vor Ihren Augen.

So nah haben Sie Zauberkunst noch nie erlebt!

Genießen Sie Ihren Theaterabend inkl. Willkommensdrink
und raffinierten Fingerfood-Kreationen vom Buffet sowie
2x 50 Minuten Zaubershow.

www.zaubertheater-aurich.de



Danke für die Unterstützung:





Ferienpark Ostfriesland
Luftkurort Hage
Wald und Meer

www.ostfriesland-ferienpark.de

